Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt © Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 241. Dienstag, den 14. Oktober 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten!

Frankreich und Spanien.

Der Besuch des Präsidenten Poincaree ist nunmehr zu Ende gegangen, nicht ohne daß man zuletzt noch herzliche Trinksprüche gewechselt hätte, die zweifellos politische Bedeutung haben. Es ist jedoch hervorzuheben, daß auf beiden Seiten die friedlichen Ziele der Interessengemeinschaft hierbei ganz besonders betont wurden, um eventuellen Mißdeutungen vorzubeugen. Von einem offiziellen Bündnis beider Staaten ist ebensowenig die Rede, man spricht nur von einem „herzlichen Einverständnis", und aus beiden Trinksprüchen klingt deutlich hindurch, daß es sich bei den zweifellos getroffenen, wenn auch wohl nur lockeren Abmachungen, um Marokko und das Mittelmeer handelt. An diesen Wechselreden ist allem Anscheine nach viel herumgedoktort worden, damit sie ja keine Mißdeutung erfahren können. Die Pariser Blätter erhielten den Text der Trinksprüche jedoch mit dem Bemerken, sie nicht ohne nachfolgende Erlaubnis zu veröffentlichen. Diese Erlaubnis unterblieb auch nachmittags, weil in letzter Stunde noch eine Umänderung der Ansprache Poincarees vorgenommen wurde. Des Momentes, das bei der Flottenparade von Cartagena mitspielte, darf aber nicht vergessen werden, das ist die Anteilnahme eines englischen Kriegsschiffes, die dazu Anlaß gab, auch mit dem Könige von England freundschaftliche Depeschen auszutauschen. Man wollte auf diese Weise zeigen, daß nicht blos Frankreich, sondern die Entente-Mächte in ihrer Gesamtheit Spanien näherzutreten wünschen, um so den Machtbereich des Dreiverbandes noch zu verstärken. Ob nicht etwas Theaterei dabei ist? Die spanischen Staatsmänner haben immer wieder erklärt, daß sie keine Bindung eingehen würden, und wenn jetzt aus englischer Quelle das Gegenteil gemeldet wird, so ist das mit größter Vorsicht aufzunehmen, obwohl die einzelnen Punkte genau angeführt werden. Wahrscheinlich handelt es sich um keine eigentlichen Abmachungen, sondern um die Basis, auf Grund deren die Besprechungen stattgefunden haben, und bei denen sich herausstellte, daß die beiderseitigen Interessen sich deckten. Betrachtet man die Punkte dieses Einvernehmens, so ersieht man daraus, daß es sich eigentlich um nichts anderes handelt, als um defensive Zwecke. Freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Nachbarstaaten bestehen von je, und spanische Anleihen sind auch früher schon in Frankreich aufgenommen worden. Ein Zusammengehen in Marokko in Gestalt von Parallelaktionen bildet gleichfalls kein beunruhigendes Moment für die internationale Politik. Ob tatsächlich in gewissen Fällen das Aufsuchen spanischer Häfen als Stützpunkt für französische Kriegsschiffe zugelassen ist, wird sich wohl in der Folge zeigen, es ist möglich, daß hierbei Marokko in Betracht kommt. Auch einige andere Punkte, wie Schaffung gemeinsamer Flotteneinheiten und gemeinsame Küstenverteidigung bedürfen noch näherer Erläuterung. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß die der französischen Regierung nahestehenden Blätter bestrebt sind, mit Berufung auf Madrider Aeußerungen der Meinung entgegenzutreten, daß Spanien irgendwelche Verpflichtungen zur Verstärkung seiner Wehrkraft habe eingehen müssen. Auch hebt der „Temps" ausdrücklich die Versicherung des Madrider Regierungsorgans „Liberal" hervor, daß in der französisch-spanischen Freundschaft keinerlei Gefahr für die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland liege. Nach alledem dürfte es sich beim Besuche Poincarees in der Hauptsache nur um ein Brillantfeuerwerk gehandelt haben, durch das an der internationalen Lage kaum etwas geändert wird. Sollten tatsächlich irgendwelche Abmachungen getroffen sein, so dürfte ihr Umfang im großen und ganzen ein begrenzter sein, und in den Kreisen des Dreibundes hat man keinerlei Veranlassung, irgendwie pessimistisch in die Zukunft zu sehen.

Politische Uebersicht.

Kaiser und Kanzler. Nach den prächtigen bayerischen Jagdtagen und den eingehenden Konferenzen mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling weilt der Reichskanzler wieder in Berlin. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit hält er dem Kaiser Vortrag über die Münchener Besprechungen. Diese haben in der Hauptsache der braunschweigischen Frage gegolten. In Bonn wird unser Kaiser im Laufe der Woche mit seinem Schwager, dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, der in Gmunden als Vermittler tätig gewesen war, Rücksprache nehmen. Führen alle diese Unterredungen zu einem befriedigenden Ergebnis, dann wird dem Bundesrat der Antrag auf Regelung der braunschweigischen Thronfrage zugehen.

Zum Geburtstag des bayrischen Gesandten in Berlin. Der Prinzregent hat an den bayrischen Gesandten Grafen von Lerchenfeld in Berlin anläßlich dessen 70. Geburtstages ein Handschreiben gerichtet, in dem er für die treuen und unschätzbaren Dienste, die die Geschichte Bayerns dereinst ehrenvoll verzeichnet, herzlich und aufrichtig dankt. Es heißt es u. a.: Ihr gleichmäßiges aus die Pflege des Reichsgedankens wie auf die Wahrung der Interessen des Heimatstaates bedachtes Wirken gestaltete Ihre Tätigkeit als Mitglied des deutschen Bundesrates zu einer für das Reich und Bayern in seltenem Grade ersprießlichen.

Der Reichstag bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals. Die Mitglieder des Deutschen Reichstages haben für die Leipziger Weihefeier am 18. Oktober nur eine verhältnismäßig geringe Schaulust bekundet. Laut „Kreuz-Ztg." sind die zur Verfügung gestellten 100 Einladungskarten gerade eben sämtlich in Anspruch genommen worden. Eine Auslosung brauchte nicht stattzufinden. Von den 28 auf die sozialdemokratische Fraktion entfallenden Zutrittskarten ist nur eine einzige begehrt worden.

Bismarcks 100. Geburtstag. Der 1. April 1915 bringt Bismarcks 100. Geburtstag, und schon jetzt rüstet man sich, den bedeutenden Gedenktag würdig zu begehen. Alle nationalen Vereine wollen sich zu einer einheitlichen Feier zusammenschließen, man denkt u. a. auch an die Errichtung einer großen Nationalstiftung zur Förderung nationaler Werke. Schulfrei wird der Tag wohl schwerlich werden, aber Schulfeiern werden dem Andenken des Schmiedes der deutschen Einheit gewidmet sein.

Eine Wiederaufrollung der bayerischen Königsfrage anläßlich der geforderten Erhöhung der Zivilliste um 1,7 auf 6 Millionen Mark ist entgegen den bisherigen Nachrichten einer Meldung der „Berl. Ztg." zufolge nicht beabsichtigt. Vor noch nicht Jahresfrist, als Prinzregent Ludwig nach dem Tode seines Vaters am 12. Dezember die Regentschaft antrat, hatten sich die maßgebenden Münchener Stellen mit der Angelegenheit befaßt. Damals gingen sie über die Rechtslage auseinander. Heute herrscht zwar Uebereinstimmung darüber, daß der Regent angesichts der Umstände zur Uebernahme der Königswürde berechtigt ist, doch hat man keine Einigung über den Weg erzielen können, auf dem die Umwandlung durchgeführt werden soll. Aus diesem Grunde haben weder Regent noch Regierung die Königsfrage erneut aufgeworfen. Es bleibt bis auf weiteres alles beim alten.

Im Spionageprozeß vor dem Reichsgericht wurde der Angeklagte Kreutner wegen versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und Hehlerei zu vier Jahren Zuchthaus und 6 jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Dringenberg wegen versuchten Verrats und Diebstahls zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust, Schäfers wegen Beihilfe zum Verrat und Diebstahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust, de Sacy wegen Verabredung des Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Oesterreich-Ungarn.

Rekruten-Kontingent-Erhöhungen. Wie der „Zeit" von informierter Seite mitgeteilt wird, werden die Vorlagen über die Truppenkontingent-Erhöhungen im nächsten Frühjahr in den beiden Parlamenten eingebracht werden. Die Geldmittel für die Rekrutenerhöhungen werden für 1914 und 1915 verlangt werden. Das Rekrutenkontingent dürfte sich einschließlich der für Bosnien vorgesehenen Erhöhung um ca. 38 000 Mann vermehren.

Japan.

Aus dem Leben des Fürsten Katsura, des bedeutendsten Staatsmannes Japans nächst dem vor 2 Jahren ermordeten Fürsten Ito, werden aus Anlaß seines soeben erfolgten Ablebens noch zahlreiche anziehende Einzelheiten erzählt. Katsura war 16 Jahre, als 1864 die Tokioter Regierung den Befehl erhielt, alle Fremden aus Japan zu vertreiben. Als es daraufhin zu einem scharfen Kampfe mit amerikanischen, holländischen, französischen und englischen Kriegsschiffen kam, nahm der junge Katsura an den Kämpfen gegen die Fremden teil. 1867 aber, als der im vorigen Jahre verstorbene erste Verfassungskaiser Mutsuhito zur Regierung kam, schloß sich Katsura der nationalen Erhebung des Landes an, und half Japan den Fremden eröffnen.

Mexiko.

Wüste Szenen in der mexikanischen Kammer. Bei der Verhaftung der dem General Huerta unbequemen Abgeordneten haben sich im Kongreß wüste Szenen abgespielt. Die Bundestruppen drangen in den Sitzungssaale ein und nahmen unter ungeheuerem Tumulte 115 Abgeordnete fest, von denen es nur 5 gelang, wieder zu entkommen. Die übrigen wurden ins Gefängnis abgeführt und werden da streng bewacht.

Vom brennenden Schiff!

Der Bericht eines Geretteten der „Volturno".

+ London, 13. Okt. Die hiesigen Blätter veröffentlichen einen langen, auf drahtlosem Wege erhaltenen Bericht eines der Geretteten der „Volturno", eines Deutschen namens Trintepohl, der sich an Bord des Dampfers „Germania" befindet. Er war Angestellter einer Bank in Barcelona und wollte eine neue Stelle in Newyork annehmen. Trintepohl war als Passagier dritter Klasse am Donnerstag von Rotterdam abgefahren. Er erklärt: Am Donnerstag früh um 6 Uhr wurde der Feueralarm gegeben. Wir stürzten auf Deck und man gab uns Rettungsringe, obwohl man erklärte, daß das Feuer bald gelöscht sein würde. Das Feuer griff jedoch mit rasender Schnelligkeit um sich und um zehn Uhr wurde der Befehl gegeben, die Rettungsboote klar zu machen. Der Kapitän und die Offiziere, sämtlich Engländer, benahmen sich wundervoll; ich muß aber zu meinem Bedauern gestehen, daß die Mannschaft, die in der Hauptsache aus Deutschen und Belgiern bestand, sich gänzlich undisziplinirt zeigte. Die Matrosen stürzten sich auf die Boote, die sie als erste besetzten, obwohl der Kapitän befohlen hatte, erst die Frauen und Kinder zu retten. Die Matrosen kümmerten sich um nichts mehr. Ein Rettungsboot, in dem sich aber noch niemand befand, zerschellte am Schiffe, ein zweites Boot, in dem viele Frauen und Kinder saßen, kam zwar vom Schiffe ab, wurde aber wieder zurückgeworfen, kippte um und sämtliche Insassen ertranken. Es ist ein Irrtum, daß irgendwelche Rettungsboote vom Schiffe abgestoßen sind. Nachdem das zweite Boot umgekippt war, zerschnitt der Kapitän die Seile und machte es unmöglich, die Rettungsboote herunterzulassen. (??) Die Mannschaften waren inzwischen hinuntergeschickt worden, um zu löschen, kehrten jedoch bald wieder aus dem Kielraume zurück. Darauf zog der Kapitän seinen Revolver und zwang die Leute, wieder hinabzusteigen. Sie flohen jedoch nach kurzer Zeit wieder und kümmerten sich um nichts mehr. An Bord spielten sich furchtbare Szenen ab, Frauen und Kinder schrien unablässig. Um 6 Uhr abends fing auch der Stern des Schiffes an zu brennen. Als die „Germania" ankam, waren wir alle glücklich und glaubten uns gerettet. Als aber die Flammen über das ganze Schiff hinüberloderten, verloren auch die Beherztesten den Mut. Ich und ein englischer Passagier sprangen ins Wasser. Ich habe ihn nicht wiedergesehen. Ich schwamm auf den deutschen Dampfer zu. Aber erst nach einer Stunde bemerkte man dort meine verzweifelten Hilferufe. Ich habe den „Volturno" verlassen, als der Schiffsboden anfing, mir unter den Füßen zu brennen." — Trintepohl befindet sich im Zustande äußerster Erschöpfung. Er spricht sehr schlecht englisch, und es hat große Mühe gekostet, diesen Bericht zu erlangen.

C. q. d.

Wiederum hat die drahtlose Telegraphie, wie auch bei der „Titanic"-Katastrophe, Triumphe gefeiert. Ohne sie wären die Trümmer des „Volturno" im Ozean versunken und niemals hätten Angehörige und Freunde der Passagiere und der Besatzung Kunde von ihrem Schicksal erhalten. Daß auf den alarmierenden Hilferuf „C. q. d." gleich zehn Dampfer ihre Kurse unterbrachen und dem „Volturno" zu Hilfe eilten, zeigt wieder den großen Segen der Berliner radiotelegraphischen Konvention von 1906, der alle Kulturstaaten beigetreten sind. Ihren Bestimmungen zufolge sind alle Stationen gehalten, ungeachtet ihres Systems, im Falle der Not miteinander in Verbindung zu treten. Sobald auf einem mit einer Funkenstation versehenen Schiffe die drei Buchstaben erklingen „C. q. d." (Come quick, danger!, zu deutsch: Komm schnell, Gefahr!, muß auf den Stationen jeder andere Verkehr unterbleiben. Der Telegraphist hat sofort zu dem Kapitän zu eilen und ihm von dem Empfange dieser drei geheimnisvollen Zeichen Mitteilung zu machen, und der Kapitän hat unverzüglich dorthin zu eilen, von wo der Hilferuf zu ihm gesandt wurde. Sollte er diesem Rufe nicht folgen, so hätte er eine Anklage vor dem Seegericht unweigerlich zu erwarten. Selbstverständlich sind die drei Zeichen nur die Einleitung, dann folgt vor allem der Name und der augenblickliche Ort des Schiffes und eventl. Einzelheiten über die Art des Unfalles.

Große Schiffsbrände.

Aus der Unglückschronik der Schiffsbrände in der letzten Zeit seien folgende erwähnt: Im Jahre 1896 wurde der japanische Dampfer „Keang Ping" durch eine Explosion auf hoher See zerstört, wobei 500 Menschen teils verbrannten, teils ertranken. Am 2. Dezember 1908 geriet die Naphthaladung des Dampfers „Sardinien" bei Malta in Brand, wobei über 100 maurische Pilger den Flammentod fanden. Ein Jahr später verbrannte der große Dampfer „Waratah" auf hoher See bei Malina, wobei 300 Personen ihr Leben verloren. Im selben Jahre kamen 100 Personen auf dem deutschen Dampfer „Präsident Roka" bei einem Brande um. Im Jahre 1911 verbrannten 60 Koreaner auf dem Dampfer „Amorsk". Das größte Brandunglück der letzten Jahre betraf aber im Jahre 1906 den Newyorker Ausflugsdampfer „General Slokam", der mit 1200 Passagieren, größtenteils Schulkindern, auf dem Hudson verbrannte.

Aus Stadt und Umgebung.

O welche Lust, Soldat zu sein!

Seltsame Züge durchschreiten die Garnisonstädte. Junge kräftige Burschen, die die Luft des Landes und die Sommersonne braun gebrannt, marschieren von den Bahnhöfen in die Straßen. Die Passanten sehen den Gruppen erstaunt und interessiert nach. Jeder Bursch hat seinen Kasten in der Rechten. Die Kasten haben die verschiedensten Formen und Größe. Die Anzüge der Burschen sind durchaus nicht uniform. Nichts deutet auf Soldatentum. Sie gehen nicht einmal „im gleichen Schritt und Tritt". Kein militärisches Abzeichen irgendwelcher Art schmückt sie. Gang und Kleidung kennzeichnet sie noch nicht als ein Gemeinwesen. Aber an der Spitze des Zuges schreiten zwei Unteroffiziere. Sie verraten das Geheimnis: junge Rekruten führen sie in die Kasernen. Die Burschen betrachten neugierig die neue Welt, die sich vor ihren Blicken auftut. Und auf ihren Lippen scheint der Sang zu liegen: „O welche Lust, Soldat zu sein!" Soldat werden heißt für die meisten: Mensch werden. Der Gang wird zum kunstvollen Schreiten. Die Hände, nur rüstig

zur Arbeit, beim Nichtstun aber wie überflüssige Anhängsel umherbaumelnd, lernen ihre Stellung im menschlichen Organismus kennen und schweben nicht mehr hilfesuchend zwischen Himmel und Erde. Und wie die Organe sich zum Ganzen fügen, so wird auch der Geist diszipliniert. Der Einzelne lernt seinen Wert kennen im Gefüge des Ganzen. Der Bursche wird zum Mitmenschen.

** **(Die neuen Jubiläums-Dreimarkstücke.)** Bekanntlich sind zur Erinnerung an die hundertjährige Wiederkehr des Völkerschlachttages neue Dreimarkstücke geprägt worden. Die Münzen zeigen auf der Vorderseite das Völkerschlachtdenkmal und auf der Rückseite das deutsche Wappen. Die neuen Dreimarkstücke sind am letzten Samstag in Verkehr gegeben worden. Bekanntlich hat Sachsen mit Rücksicht darauf, daß die vorgesehenen 2 Mill. neuer Dreimarkstücke dem vorhandenen Bedürfnisse nicht genügen werden, beim Bundesrate den Antrag auf Ausbringung einer weiteren Rate gestellt, und der Antrag ist auch genehmigt worden.

** **(Die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen)** kann auch nach dem 1. Oktober 1913 von den Verwaltungsbehörden verliehen werden. Die vielfach herrschende Ansicht, daß die Uebergangsbestimmungen mit dem 1. Oktober 1913 ihre Gültigkeit verloren hätten, ist irrig. Die Bestimmungen bleiben in Kraft, so daß Handwerkern, die den Uebergangsbestimmungen entsprechen, die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach wie vor verliehen werden kann.

** **(Freudenfeuer.)** Laut Beschluß der Generalversammlung des Schwerter Turnvereins vom 4. Oktober und der Turnvereine Turn- und Ballspielverein und Einigkeit-Holzen vom 11. Oktober werden diese drei Vereine am Samstag, den 18. Oktober, abends 8½ Uhr einen Fackelzug veranstalten und an der Zweigstraße Holzen und Schwerte zum hundertjährigen Gedächtnis der Völkerschlacht bei Leipzig ein Freudenfeuer entzünden. Näheres wird durch Inserat mitgeteilt.

** **(Kinderprämien.)** Auch Stadtgemeinden können dem Geburtenrückgang steuern helfen, indem sie kinderreichen Familien Beihilfen zur Erleichterung ihrer Sorgen gewähren. Als leuchtendes Vorbild für andere hat die Stadt Solingen beschlossen, den städtischen Arbeitern für das dritte und jedes weitere Kind eine besondere Beihilfe zu dem Lohn in Höhe von 50 Mk. jährlich zu zahlen. Die Beträge werden zur Hälfte am 1. Oktober, zur anderen Hälfte kurz vor Weihnachten ausgezahlt.

** **(Erlaß über das Turnen in den Volksschulen.)** Der Minister weist darauf hin, daß das Abwärtsrutschen an den Kletterstangen und Klettertauen nicht zu dulden sei. Ebenso unstatthaft wäre das Abwärtsgleiten in Reitsitz auf der Oberseite der schrägen Leiter. Auch das Aufwärtsklettern an der Oberseite einer schrägen Stange sei zu untersagen. Durch eine zweckmäßige Anordnung der Uebungen sei von vornherein eine richtige Ausführung des Kletterns anzustreben. Damit die Schüler und Schülerinnen nicht in Versuchung geraten, bei dem Herabkommen von den Stangen oder Tauen den Kletterschluß aufzugeben und mit Händen und Füßen herabzugleiten, so sei darauf zu achten, daß das Aufwärtsklettern nur bis zu einer Höhe erlaubt werde, von der herab die Uebenden sicher und vorschriftsmäßig abwärts klettern könnten.

** **(Elite-Konzert.)** Am Sonntag, 19. dss. Mts., wird den Besuchern des „Freischütz" ein auserlesener Kunstgenuß geboten. Herrn Straetmanns ist es nämlich mit großen Opfern gelungen, das Trompeterkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments aus Potsdam zu einem Gastspiel zu gewinnen. Die Kapelle, eine der besten Kavalleriekapellen des preußischen Heeres, hat bereits vor einigen Jahren hier mit größtem Erfolge ein Konzert im „Reiche des Wassers" gegeben. Für das jetzige Gastspiel hat Obermusikmeister Maaßberg ein hochinteressantes Programm (Streich- und Blasmusik) aufgestellt. Der erste Teil bringt außer der Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, einer Fantasie aus „Faust und Margarethe" von Gounod ein Lied für Piston „Jugenderinnerung" von Manfred, welches Obermusikmeister Maaßberg vortragen wird. Im zweiten Teil (Blasmusik) spielt die Kapelle u. a. Webers farbenprächtige Ouverture zum „Freischütz", eine Konzertpolka für zwei Trompeten, während Fanfarenmärsche für Heroldtrompeten und Kesselpauken den Schluß der Vorträge bilden. Ein Besuch des Konzerts kann nur wärmstens empfohlen werden.

** **(Kavallerieverein.)** Der Verein hielt am Sonntag seine monatliche Generalversammlung ab. In dieser wurden neun neue Mitglieder aufgenommen. Sodann gedachte der 1. Vorsitzende Herr Kohl der Völkerschlacht bei Leipzig vor hundert Jahren und hielt einen Vortrag über den denkwürdigen Tag. Es wurde beschlossen, am Tage der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Okt. abends 8 Uhr im Vereinslokal einen Kommers mit Damen zu veranstalten. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verein wurde die Versammlung geschlossen und blieben die ehemaligen Reiter hierauf noch einige Stunden vergnügt zusammen.

r. **(Eine gemeine Handlungsweise)** beging innerhalb des letzten Jahres der vielfach vorbestrafte Anstreicher Otto Sch., der als Knecht bei dem Viehhändler Sternberg hierselbst angestellt war. Er ließ die Pferde zum größten Teil hungern und verkaufte den für sie bestimmten Hafer. Den Erlös steckte er in seine eigene Tasche. Sch. verbüßt zurzeit eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten und wurde heute von der Hagener Strafkammer zu weiteren 5 Monaten verurteilt.

r **Hohensyburg,** 14. Oktober. (Wechselfälschung.) Vor der Strafkammer des Landgerichts in Hagen hatte sich der Schreiner Fritz Sch. wegen Wechselfälschung in zwei Fällen zu verantworten. Wie durch Beweisaufnahme festgestellt wurde, hatte er an einen Bergmann eine Forderung von 117 Mk. und da er das Geld nicht erhalten konnte, stellte er auf den Namen des Gläubigers einen Wechsel über 100 Mk. aus; er hat selbst den Wechsel rechtzeitig eingelöst. In einem zweiten Fall hat er einen Wechsel über 150 Mk. auf den Namen eines Verwandten gefälscht, jedoch unter der Annahme, daß ihm die Namensunterschrift, wie früher wiederholt, stillschweigend gestattet sein werde. Auch in diesem Falle hat der Angeklagte das Papier eingelöst und somit nicht den mindesten Vorteil gehabt. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte, der sich früher in guten Verhältnissen befand und ohne seine Schuld zurückgekommen ist, lediglich in Not gehandelt hat, kam er mit 6 Wochen Gefängnis davon.

** **Hennen,** 13. Okt. (Elektrische Lichtanlage.) Unsere Gemeinde und das benachbarte Kalthof gehen einer angenehmen Veränderung entgegen; sie erhalten nämlich in Bälde elektrisches Licht. Dasselbe wird geliefert vom Elektrizitätswerk Dortmund-Kruckel. Dieses Werk, welches Hennen und Umgegend mit elektrischem Licht versorgt, sah sich infolge gesteigerter Nachfrage genötigt, eine zweite Leitung nach dort zu legen und führte diese über Hengsen-Opherdicke und das Ruhrtal durch unsere Gemeinde, nachdem auf Anfrage die als erforderlich bezeichnete Anzahl von Anschlüssen angemeldet war. Seit einigen Tagen hat man mit der Aufstellung der Masten begonnen. Dabei ist es am vergangenen Samstag zwischen einem hiesigen Bürger, der nicht anschließt und durch die Aufstellung eines Mastes in der Nähe seiner Besitzung sich in seiner Bewegungsfreiheit beengt glaubt, und dem Unternehmer zu einem unliebsamen Auftritt gekommen, der wahrscheinlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. In reichlich 14 Tagen dürfte die Drahtspannung erfolgt sein, und dann werden Hennen und Kalthof, welche bisher mit beschiedenem Petroleum und Gasolin vorlieb nehmen mußten, in neuzeitlichem Lichte erstrahlen. Hoffentlich geht die Gemeindevertretung dann bald dazu über, die Straßen ebenfalls elektrisch beleuchten zu lassen; daß dieses ein Bedürfnis und für den Verkehr fördernd ist, braucht nicht besondes betont zu werden.

Westfalen und Rheinland

* **Dortmund,** 14. Okt. (Vom Automobil getötet.) Im benachbarten Eichlinghofen hatte sich der 10jährige Knabe Hofmeister an ein Lastfuhrwerk gehängt. Als er absprang und auf die Seite lief, geriet er unter ein Dortmunder Automobil. Der Junge war sofort tot.

* **Burgsteinfurt,** 13. Okt. (Zwei Bürgermeister in fast 100 Jahren.) Die Stadt Burgsteinfurt ist in der glücklichen Lage, in fast einem Jahrhundert nur zwei Bürgermeister gehabt zu haben. Vom Jahre 1818 bis 1862 war Wilhelm Terberger Bürgermeister hierselbst und von 1862 bis 1908 verwaltete Herr Arnold Terberger, Sohn des obengenannten Bürgermeisters, die Bürgermeisterstelle in Burgsteinfurt. Seit 1908 leitet Herr Emil Herberholz als Bürgermeister unsere Stadt. Die Photographien der beiden erstgenannten Herren schmücken seit kurzer Zeit den Beratungssaal des Rathauses. Ebenso sind die Ehrenbürgerbriefe dieser beiden Herren eingerahmt und aufgehangen worden.

* **Bochum,** 14. Okt. (Die gefälschten Gerichtsvorladungen.) Vor einigen Tagen erhielten eine Reihe hiesiger Bürger Vorladungen, in welchen sie aufgefordert wurden, zur bestimmten Zeit an Gerichtsstelle zu erscheinen. Die Empfänger waren sämtlich in höchstem Maße erstaunt, daß sie trotz angestrengten Nachdenkens nicht ergründen konnten, in welcher Angelegenheit Frau Justitia ihrer wohl bedürfe. An Ort und Stelle angekommen, erfuhren sie dann zu ihrer Ueberraschung, daß sie einem schlechten Scherz zum Opfer gefallen waren. Jetzt ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Verüber des groben Unfugs in zwei Bewohnern des Kosthauses Stahlhausen zu ermitteln. Die beiden Ulkbrüder haben die ominösen Vorladungen in einem Varietee erstanden und sie flugs an eine Reihe ihnen bekannter Personen gesandt. Da die Sache zur Anzeige gebracht ist, werden nun wohl auch die richtigen Vorladungen nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Vom Ohmprozeß

§§ **Dortmund,** 13. Oktober. Im Ohmprozeß begann heute die von allen Seiten mit Spannung erwartete und auf mehrere Tage berechnete Vernehmung des ehemaligen Direktors der Niederdeutschen Bank, Schmitt, der sich zunächst über seine Stellung bei der Niederdeutschen Bank ausließ und betonte, daß der eigentliche Direktor stets Ohm gewesen sei, Ohm aber sich um alle größeren Geschäfte nicht gekümmert habe und er nicht immer auf dem Laufenden gehalten worden wäre. Selbst wenn Ohm, was öfters vorkam, an der Riviera oder in Paris weilte, habe er lange telefonische Gespräche mit der Niederdeutschen Bank gehabt. Bezüglich des Geheimbuchs bemerkte der Zeuge Schmitt, daß die im Geheimbuch gehaltenen Konten seinerzeit auf Veranlassung von Ohm ausgesondert worden wären, weil eine Revision durch die Berliner Handelsgesellschaft könnte daran Anstoß nehmen, wenn die Posten vorfände, die bereits zwei Jahre vorher beanstandet worden seien. Es kam hierbei zu starken Auseinandersetzungen zwischen dem Angeklagten Ohm und dem Zeugen, der wiederholt die Auslassungen des Angeklagten mit den Worten abfertigte: das glaube ja kein Mensch. Als schließlich Schmitt auch bezüglich seiner Korrespondenz mit der Berliner Handelsgesellschaft eine andere Erklärung gab, als er sie seinerzeit Ohm gegeben hatte, beantragte dieser, bezw. dessen Verteidiger, die erneute Ladung des Direktors Ahrens von der Berliner Handelsgesellschaft. Morgen wird die Vernehmung des Zeugen Schmitt fortgesetzt.

Ein merkwürdiges Zwischenspiel.

In Paris vorliegende Nachrichten aus Madrid besagen, daß die Unruhen, die sich am vergangenen Donnerstag, während sich Frankreich und Spanien in Madrid gegenseitig Treue gelobten, in Barzelona ereignet haben, bedeutend umfangreicher gewesen sind, als die ersten Nachrichten meldeten. Sie sollen weder revolutionärer noch anarchistischer Natur, sondern einzig und allein politischen Ursprungs gewesen sein. Sie sind auch nicht etwa von der syndikalistischen Partei veranstaltet worden, sondern sanden ganz plötzlich vor dem französischen Konsulat statt. Die Menge rief: „Nieder mit Frankreich, nieder mit Poincaree, hoch Deutschland!" Ein ganz besonders donnerndes Hoch wurde auf den deutschen Kaiser ausgebracht, und die Menge brach in den Ruf aus: Wir wollen kein Bündnis mit Frankreich, wir wollen ein spanisch-deutsches Bündnis!" Die Demonstrationen nahmen einen solch ernsten Charakter an, daß die Polizei gezwungen war, einzuschreiten, jedoch war sie völlig machtlos, da sie anfangs nicht von der Waffe Gebrauch machen wollte. Schließlich sah man sich genötigt, die Garnison zu alarmieren und den Kriegszustand über die Stadt zu verhängen. Die Hauptstraßen Barzelonas wurden mehrmals von Kavallerie im Galopp durchritten, um sie zu säubern; hierbei sollen auf beiden Seiten Waffen benutzt worden sein. Erst am Freitag abend konnte die Ruhe in der Stadt wieder hergestellt werden.

Wie es in kleinen Ländern zugeht.

Ein hübsches Bild bot das Volksfest, das an ihrem 38. Geburtstag die Herzogin Adelheid von Sachsen-Altenburg der Einwohnerschaft Hummelhains gab. Das Herzogspaar, so erzählt das Naumburger Tageblatt, bewirtete seine Gäste mit Kaffee, Kuchen, Bier usw. Die Schulkinder erhielten Bratwürste. In der Spinnstube wandte sich das Herzogspaar interessiert den fleißigen Händen zu, unter denen sich der Flachs zu ansehnlichen Fäden verdichtete. Dazu ließen die Frauen alte Spinnstubenlieder erschallen. Besonders die Frau Herzogin wurde nicht müde, den Frauen bei ihrer Beschäftigung zuzuschauen und jeder einige freundliche Worte zu sagen. Auch ein weiterer alter Brauch wurde vorgeführt. Das „Stehlen" eines Spinnrockens durch einen Ortsbewohner. Die auf diese Weise außer Tätigkeit gesetzte Spinnerin mußte ihren Rocken schließlich durch einen Kuß auslösen. Und es war schon ein recht bejahrtes Paar, das sich auf diese Weise vor aller Augen herzhaft küßte, wenn auch sie etwas „verschämt" dabei tat. Dann ertönten die Klänge der Tanzmusik und gar lustig drehten sich auf dem mit Fichtennadeln bestreuten Plane unter dem „Maienbaum" (eine geschmückte Fichte) die Dirndl und Buam. Herzog Ernst führte Frl. Steinbrückner, die Tochter des Ortsvorstehers, zum Tanz, und auch die Frau Herzogin tanzte nach den Klängen des „Puppchen" einige Male mit Herrn Steinbrückner herum. Schließlich wurde eine Wünschelrute erprobt. Der Herzog und die Herzogin folgten diesen Vorführungen mit größtem Interesse und ließen sich dann selbst die Wünschelrute reichen. Während beim Herzog die Wünschelrute nicht schlug, war die Herzogin hocherfreut als beim Ueberschreiten der unterirdischen Wasseradern in ihren Händen die in Form einer Schleife hergestellte Wünschelrute stärker schlug.

Letzte Drahtmeldungen.

Zum bevorstehenden Thronwechsel in Braunschweig.

Braunschweig, 14. Okt. Im herzoglichen Schloß sollen die Arbeiten bis zum 10. November ds. Js. unter allen Umständen beendet sein. Auch ein Teil der Beamten, die für die künftige Hofhaltung nicht in Frage kommen können, ist von dem bevorstehenden Wechsel in Kenntnis gesetzt worden. Man sagt, daß das herzogliche Schloß in Braunschweig trotz der baulichen Veränderungen, die kürzlich der Regent, Herzog Johann Albrecht, vorgenommen hat, in Zukunft räumlich nicht genügen dürfte.

Zigeuner Ebender verhaftet.

Magdeburg, 14. Okt. Am Samstag wurde auf braunschweigischem Gebiet nahe Neuhaldensleben der Zigeuner Hermann Ebender, einer der Mörder des Försters Romanns bei Fulda, verhaftet. Sein älterer Bruder, der andere Mörder, entkam. Die Zigeuner standen als Kartoffelarbeiter in Diensten eines Landwirts und hatten sich in der Trunkenheit ihres Verbrechens gerühmt.

Fliegerunfälle.

Berlin, 14. Okt. Der Offizierflugschüler Leutnant König vom Infanterie-Regiment Nr. 162 stürzte heute auf dem Flugfelde der A.-E.-G. bei Niederneuendorf an der Havel infolge zu steilen Gleitfluges ab und war auf der Stelle tot. Der Flieger scheint die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, da die Maschine immer steiler fliegend, zuletzt fast senkrecht herabschoß. Der Apparat überschlug sich und zerschellte am Boden. Der Höhenmesser stand auf 1700 Meter. — Bei Straubing sind der Oberleutnant Serno vom Infanterieregiment Nr. 171 und der Oberleutnant Bohnstädt vom Gardepionierbataillon, die sich auf dem Fluge Berlin-Stuttgart-Passau befanden, abgestürzt und schwer verletzt worden.

Der Breslauer Skandalprozeß.

Breslau, 14. Okt. Die Breslauer Skandalaffäre wird am 20. Oktober die hiesige Strafkammer beschäftigen. Es haben sich 7 Personen zu verantworten. Wie erinnerlich, sind im ganzen 33 Personen verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Die Verhandlung gegen die übrigen 26 Angeklagten wird erst später stattfinden. Von den Verhafteten sind 10 gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden.

Dr. Diesels Leiche gefunden.

Vlissingen, 14. Okt. In der Schelde wurde die Leiche eines gutgekleideten Mannes bemerkt. Wegen des stürmischen Wetters konnte man die Leiche nicht in das Rettungsboot bringen, sondern man begnügte sich mit der Bergung der dort aufgefundenen Wertgegenstände. Der Leichnam selbst wurde dem Meere wieder preisgegeben. Aus gewissen Umständen vermutet man, daß es sich um den Kieper des auf so rätselhafte Weise verschwundenen Dr. Diesel handelt. Diesels in München lebender Sohn wurde telegraphisch aufgefordert, nach Vlissingen zu kommen, um die aufgefundenen Wertgegenstände zu rekognoszieren. Er traf gestern mittag in Vlissingen ein und gab nach wenigen Augenblicken zu Protokoll, daß die vorgefundenen Gegenstände seinem vermißten Vater gehörten. Nunmehr scheint es außer Zweifel zu sein, daß Dr. Diesel den Tod in den Wellen gefunden hat. Allerdings wird dadurch die Frage noch nicht beantwortet, ob ein Unfall oder Selbstmord vorliegt.

Straßenbahnunfall.

Paris, 14. Okt. Ein schwerer Unfall hat sich in St. Quentin ereignet. Infolge des dichten Nebels stießen zwei Straßenbahnwagen zusammen. Dabei wurden 18 Personen leicht und 3 schwer verletzt.

Sprengung des Wracks des Volturno.

London, 14. Okt. In hiesigen Schiffahrtskreisen verlautet, daß ein Kriegsschiff ausgesandt werden soll, um das Wrack des Volturno in die Luft zu sprengen, da es ein gefährliches Hindernis für die Schiffahrt bilde.

552 Stunden ohne Besinnung.

London, 14. Okt. Am 20. September stürzte auf dem Flugplatz Hendon der Apparat des Fliegers Pickles, auf dem sich auch eine Frau Stocks befand, aus mäßiger Höhe ab. Pickles wurde nur leicht verletzt, während Frau Stocks bewußtlos vom Flugplatz getragen wurde. Erst gestern, nach genau 552 Stunden, hat sie das Bewußtsein wiedererlangt.

Der albanische Thronkandidat.

London, 14. Okt. Prinz Wilhelm von Wied hat seine Anwesenheit in Sinaia zu längeren Konferenzen mit König Karl von Rumänien, seinem Oheim, benutzt. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" soll der Prinz fest entschlossen sein, die Krone Albaniens anzunehmen.

Griechenland nimmt die türkischen Vorschläge an.

Konstantinopel, 14. Okt. Die türkischen Delegierten in Berlin haben der Pforte mitgeteilt, daß die griechische Regierung die türkischen Vorschläge ennimmt und wegen der anderen Punkte Gegenvorschläge unterbreiten wird.

48 Menschen einer Explosion zum Opfer gefallen.

Konstantinopel, 14. Okt. Das Blatt „Jdam" meldet, daß durch fehlerhaftes Umgehen eines armenischen Arbeiters mit einer Dynamitkapsel am Anterli-Tunnel auf der Bagdadbahn eine furchtbare Explosion entstand, wonach nach den neuesten Meldungen 3 türkische, 24 griechische und 21 armenische Arbeiter, zusammen also 48 Menschen, umkamen.

Vogels Karte des Deutschen Reichs und der Alpenländer im Maßstab 1:500 000, ausgeführt in Justus Perthes' Geographischer Anstalt in Gotha. Neu bearbeitet und erweitert unter Leitung von Prof. Paul Langhans. 33 Blätter in Kupferstich. Lieferung 2: enthaltend die Blätter Hamburg und Triest. Preis M. 3,—. Einzelne Lieferungen sind nicht erhältlich. Einzelne Blätter kosten M. 2.—.

Nachdem die Blätter der ersten Lieferung die Hauptstädte und Brennpunkte deutschen Staatslebens Berlin und Wien mit ihrer weiteren Umgebung dargestellt haben, bietet uns die zweite Lieferung auf den beiden Blättern Hamburg und Triest die Zugangstore des deutschen Landes vom Nord- und Südmeer her. Verleiht dem Blatt Hamburg das Wasser des Meeres und der breiten Tieflandströme das charakteristische Gepräge, so wird das Blatt Triest von den Südtiroler, Kärtner und Venezianer Alpen beherrscht. — Eine Probekarte, enthaltend je die Hälfte der Blätter Berlin und Wien, wird Interessenten auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Nr. 241. Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt.

Dienstag, 14. Oktober 1913.

Der Kernpunkt der Welfenfrage.

In verschiedenen deutschen Zeitungen wird als Kernpunkt der ganzen Welfenfrage der folgende Satz bezeichnet: „Das Gefühl ist allgemein, daß jetzt die Zumutung an den Bundesrat des Deutschen Reiches, seine früheren feierlichen Beschlüsse wegen der Thronfolge in Braunschweig umzustoßen, nur gestellt wird, weil der Erbe des Herzogs von Cumberland die Tochter des Kaisers geheiratet hat.“ Das schießt über das Ziel hinaus, selbst wenn man als richtig annimmt, daß der Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg es bei dem Treueid, den er als Offizier seinem kaiserlichen Schwiegervater geleistet hat, bewenden lassen und keine förmliche Verzichtleistung auf Hanover abgeben will. Denn darin liegt der Vorwurf, der Kaiser möchte die deutschen Regierungen majorisieren wollen. Ein solcher Vorwurf ist unberechtigt, denn schon bei der Thronfolgefrage in Lippe-Detmold hat der Kaiser bewiesen, daß er sich einem autoritativen Ausspruch nicht widersetzt. Wenn jetzt der Bundesrat entscheidet, der Prinz von Braunschweig-Lüneburg kann nur unter der Voraussetzung eines Verzichtes auf Hannover den Braunschweiger Herzogsthron besteigen, so bleibt er, wenn er darauf nicht eingehen will, was er ist.

Dieser **„Verzicht auf Hannover“** ist auch nicht der eigentliche Kernpunkt der ganzen Angelegenheit, denn es denkt doch im Ernst kein Mensch daran, daß der Prinz oder die aus der Ehe mit der Kaisertochter eventuell hervorgehenden Kinder einmal dem Oberhaupt des Reiches prinzipielle Opposition machen könnten. Und ob die englischen Welfen einmal Hannover reklamieren werden, kann uns sehr gleichgültig sein. Sie haben vor bald dreißig Jahren schon Braunschweig reklamiert, und niemand hat darauf geachtet. Warum es sich handelt, ist die Frage, ob heute, nachdem Hannover seit bald fünfzig Jahren nicht mehr selbständig ist, die Frage noch aufgerollt werden darf, ob dieser Zustand wieder einmal geändert werden könnte? Die Antwort kann nur „nein“ lauten.

Das Deutsche Reich würde den Franzosen, die den Friedensvertrag zu Frankfurt am Main vom 10 Mai 1871 als einen erzwungenen bekämpfen, eine gewisse Entschuldigung für ihre Haltung zugestehen, wenn es auch nur mit einem Hauch einräumen wollte, daß eine „Welfenfrage“ im Sinne einer Wiederherstellung des Königsreichs Hannover besteht. Jede Erörterung darüber erübrigt sich von selbst, niemals kann im „Rechtswege“ der heutige Besitzstand im Reiche geändert werden. Denn dieser Bestand ist Recht, das Bestreben auf Aenderung ist Unrecht. In so vielen Staaten sind in der neuesten Zeit gleiche oder ähnliche Aenderungen vorgekommen, überall ist darüber die Debatte abgeschlossen, mit alleiniger Ausnahme des Anspruches des päpstlichen Stuhles auf Rom, u. dort liegen besondere Verhältnisse vor, die für uns nicht als Beispiel herangezogen werden können. Es braucht nicht gefordert zu werden, daß der alte Herzog von Cumberland verzichtet, es braucht nicht verlangt zu werden, daß er seine Anhänger in Hannover mit einem Male als Ruhestörer bezeichnet, aber für den nationalen Charakter Deutschlands ist es nicht zu umgehen, daß nach Hannover die Weisung gelangt, daß jede Zeit ihr Recht hat, daß sich die Wege nun unabänderlich trennen. Denn: Eine „Welfenfrage“ gibt es nicht, und auch der Schatten einer solchen kann und darf nicht aufkommen.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 13. Okt. (Eine große Betriebsstörung) entstand heute mittag auf der Strecke Hagen-Dieringhausen, indem bei Sprengungsarbeiten im Bahnhof Vollmerhausen, wo man mit Umbauten beschäftigt ist, eine neu angelegte Eisenbahnbrücke sich derart senkte, daß der Zugverkehr unterbrochen wurde. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Abendzüge konnten, nachdem die Brücke wieder gehoben und entsprechend abgestützt war, unter langsamer Fahrt wieder passieren.

* **Dortmund,** 13. Okt. (Aus Anlaß der Jahrhundertfeier) wird am 18. Oktober in der Tuchhalle des alten Rathauses eine Ausstellung eröffnet, die Originaldokumente in Druck, Bild und Schrift aus der Zeit der Freiheitskriege umfaßt und als Grundstock den Briefwechsel des Freiherrn von Stein mit dem König Friedrich Wilhelm 3. und der Königin Luise, sowie mit den führenden Persönlichkeiten jener Zeit enthält. Dazu kommen Erinnerungsstücke, Geschenke, Orden und Bildwerke aus dem Besitz des Freiherrn vom Stein. Das äußere Kulturbild der Zeit geben zwei vom Kunst- und Gewerbemuseum eingerichtete Räume wieder, neben denen Erzeugnisse des Kunstgewerbes und Waffen aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts Platz finden. Die Beziehungen der Zeit zu Dortmund und Westfalen sind durch Dokumente aus dem Besitze der Stadtbibliothek, des Stadtarchivs und Schulmuseums belegt.

* **Lindenhorst,** 13. Okt. (Ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick stürzte am gestrigen Mittag das 3 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Adalbert Wilski, Evingstraße 42, in ein vor dem Hause stehendes, mit Wasser gefülltes Waschfaß und ertrank, ehe Hilfe hinzukam.

* **Sassendorf,** 13. Okt. (An einem Stück Brot erstickt.) Einem Fabrikarbeiter hier geriet gestern vormittag beim Frühstück ein Stück Brot in die Luftröhre. Er wurde sofort zum Marienhospital geschafft, wo er nach einiger Zeit trotz sofortigen ärztlichen Eingriffs an Erstickung starb.

* **Hamborn,** 13. Okt. (Blutige Schlägerei.) Heute mittag entstand hier eine furchtbare Schlägerei, bei der der Bergmann Gustav Wiesner sowie ein anderer Bergmann namens Kirtz durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt wurden. Dem Bergmann Anthei wurde durch einen Schlag mit einem Stück Eisen der Schädel gespalten. Alle drei Verletzten befinden sich in Lebensgefahr.

* **Bochum,** 13. Okt. (Sturz aus einer Schiffsschaukel.) Auf einer an der Elsaßstraße aufgestellten Schiffsschaukel ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Die 22jährige Käthe W., die sich mit einem jungen Manne in einem Kahn befand, stürzte aus beträchtlicher Höhe plötzlich aus dem Kahn und schlug mit dem Kopfe auf das Straßenpflaster. Sie trug lebensgefährliche Verletzungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Lennep,** 13. Okt. (Durch Elektrizität getötet.) Bei der Ausführung von Installationsarbeiten auf dem Dache der Kammgarnspinnerei glitt der 20jährige Elektromonteur Schreck aus und stürzte ab. Als er im Fallen nach der Starkstromleitung griff, wurde er durch den hochgespannten Strom sofort getötet.

* **Düren,** 11. Okt. (Einen Opferstockmarder) ertappte gestern der Küster in Birkesdorf, als er zum Angelusläuten die Kirche betrat. Es gelang ihm, nach einigem Ringen den Dieb zu überwinden und zum Pastorat zu schaffen, von wo ihn die Polizei dann abholte.

Der Panama-Kanal.

„Also die Sache ist erledigt“,

das waren die Worte, die Präsident Wilson sprach, als er im Weißen Hause zu Washington auf den elektrischen Knopf gedrückt hatte, wodurch 6400 Kilometer weiter die letzte Barriere des Panamakanals durch 40 Tonnen Dynamit in die Luft gesprengt wurde, sodaß die Wasser des Atlantischen und des Stillen Ozeans zusammenrauschten. Ein Wort, aus amerikanischem Geist geboren, nüchtern, prosaisch, aber praktisch! Die „Sache“, die da erledigt wurde, bedeutet bekanntlich nichts weniger, als daß der gesamte Welthandel Verschiebungen erfährt. Schon unser Goethe sprach einmal, als noch garnicht an die praktische Lösung des Panama-Durchstichs gedacht wurde, mit einem Freunde über die Angelegenheit und meinte, welche Verschiebung im Weltgetriebe, welch neue Kultur-Epoche durch die Abkürzung des Seewegs um Südamerika wohl erreicht werden würde.

Es war ein Augenblick von welthistorischer Bedeutung, als die Gestein- und Erdmassen unter ohrenbetäubendem Krach in die Luft flogen, wie der Ausbruch eines Vulkans stieg eine ungeheure Staubwolke zum Himmel empor. Meilenweit schwankte das Erdreich und erzitterte unter den Füßen derer, die Augenzeugen des gewaltigen Vorganges waren. Zwei Erdteile, die jahrtausendelang verbunden gewesen waren, wurden in diesem Augenblick getrennt, — wenn auch nicht völlig, so doch in einer für das Geschlecht der Menschen bedeutsamen Weise. Der elektrische Funke, von Menschenhand gebändigt und gelenkt, eilte herbei, entfesselte Kräfte, deren Gewalt zu bestimmen kein Maß, nach Pferdestärken eingeteilt, ausreicht, — und brüllend stürzten Hunderttausende von Zentnern der Erdmasse beiseite, dem Vorwärts des Menschengeistes eine Gasse bahnend!

Das Quartier des Majors.

Ein ergötzliches Vorkommnis aus einem Manöverquartier im Sauerland wird von den heimkehrenden Reservisten viel erzählt und belacht: Dem Gemeindevorsteher in X. waren laut Quartierzettel ein Major, ein Unteroffizier und einige Leute in Quartier gegeben. Da der Vorsteher dienstlich zur Stadt mußte, erhielt Marie, die Haushälterin, den Auftrag, dem Major das gute Zimmer zu überweisen und besonders für ihn zu kochen. Kurz nach Mittag erschien nun ein Tambourmajor mit 6 Spielleuten und meldeten sich bei Marie als Einquartierung an. Sobald Marie, die in ihrem Leben noch keinen Major gesehen haben mochte, den schmucken Tambourmajor in seiner schneidigen Uniform zu Gesicht bekommt, nötigt sie ihn unter devoten Komplimenten in das gute Zimmer, setzt ihm einen ausgezeichneten Burgunder vor und bittet, einen Moment auf das Essen zu warten. Alsdann wird dem überraschten Pseudo-Major ein Diner aufgefahren, wie er es vielleicht noch nie in seinem Leben erlebte. Schmunzelnd macht sich der junge Mann über alle die köstlichen Sachen her und streichelt zum Dank der sanft errötenden Marie die Wangen, weil sie ihre Sache allzugut ausgeführt. Nach einem anstrengenden Manövertag ziemt sich zumal wenn ein opulentes Mahl eingenommen, ein Mittagsschläfchen, und das besorgte unser Marsjünger denn auch in ausgedehntem Maße. Leider wurde er hierin in unliebsamer Weise gestört. Der Herr Major war nämlich inzwischen gekommen, von Marie, der natürlich der „junge Major“ viel sympathischer war als der schon etwas ergraute Herr, einfach ins Gesindezimmer geführt und hier mit aufgewärmtem Mittagessen empfangen worden. Auf seine verwunderte Frage, ob denn für ihn kein besonderes Zimmer reserviert sei, meinte Marie schnippisch, das sei besetzt von dem „jungen Major“. Selbstverständlich hielt der Major sich für verpflichtet, dem unbekannten Kameraden seine Aufwartung zu machen, und ebenso selbstverständlich ist es, daß der Anblick, den die Ueberreste eines lukullischen Mahles und eines schnarchenden Tambourmajors ihm darboten, ihn nicht gerade versöhnlich stimmte. — Ueber den Schluß schweigt des Sängers Höflichkeit! — Der Herr Major verweigerte seitdem Quartiere, die er gemeinsam mit seinem Tambourmajor einnehmen sollte.

Bunte Chronik

)(**Ueber neue Schandtaten in der Fremdenlegion** berichteten drei glücklich entkommene deutsche Legionäre der „Stettiner Abendpost“. Die Deutschen einer algerischen Abteilung sangen bei einer Weihnachtsfeier u. a. die „Wacht am Rhein“. Wie die Legionäre erzählen, wurde das Absingen dieses Liedes als Meuterei aufgefaßt und zwei Deutsche wurden erschossen. Ein Dritter wurde nackt ausgezogen, Arme und Füße wurden ihm auf dem Rücken zusammengebunden und so legte man ihn in den Sand dahin, wo ihn die glühende Sonne am heftigsten traf; hier mußte er zwölf Stunden liegen. Den Erzählungen ehemaliger Fremdenlegionäre muß man mit Vorsicht entgegentreten, möglich sind die geschilderten Vorgänge aber immerhin.

)(**Ein Weichensteller als Lord Mayor.** Als Lord Mayor, Oberbürgermeister, der englischen Stadt York kandidiert gegenwärtig ein gewisser Hartley, der Weichensteller gewesen ist. Hartley wurde frühzeitig ein Führer der Arbeiterbewegung, bekam dadurch tiefere Einblicke in den Verwaltungsapparat und bildete sich zum Politiker aus. Seine Wahl soll sehr wahrscheinlich sein.

)(**Wegen des Eisenbahnunglücks auf der Gotthardstrecke,** das infolge eines Dammbruchs durch Hochwasser des Tessin entstand, ist die wichtige Strecke auf etwa acht Tage gesperrt. Das Hochwasser hat sich noch nicht verlaufen und es gelang noch nicht, die ins Wasser gestürzte Maschine des entgleisten Zuges zu bergen. Getötet bei der Katastrophe wurden der Lokomotiv- und der Zugführer. Im Zuge befand sich nur ein Passagier, der leicht verletzt wurde. Wäre der Zug stärker besetzt gewesen, so hätte das Unglück ungleich größeren Umfang angenommen.

)(**Geschlossene Spielbank.** Das in Abbazia vor kurzer Zeit eröffnete Kasino, in dem eifrig dem Spiele gehuldigt wurde, hat seine Pforten schließen müssen. Die Schließung erfolgte auf Anordnung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, der auf österreichischem Boden keine Spielbanken dulden will. Das Kasino wurde erst vor kurzem von einer Aktiengesellschaft, die ein Kapital von 800 000 Kr. zeichnete, gegründet.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**

Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 40

„Da geht Gesina Haldburg,“ sagt sie mit halber Wendung des Kopfes zu den hinter ihr Stehenden.

„In der Tat,“ stimmt Bruno Senden, der mit seiner Frau mit von der Partie ist, bei.

„Sie haben scharfe Augen für Ihre Freunde, gnädige Frau,“ fügt er ein wenig boshaft hinzu. — Er ist nicht umsonst sieben Jahre in der Schule seiner Frau gewesen.

„Und auch für meine Feinde,“ erwidert Dodo Rensky gleichmütig und ein wenig von oben herab, dann setzt sie gedehnt hinzu: „Gesina Haldburg am Arme ihres Gatten.“

„Findest Du das so merkwürdig?“ fragte Anna Senden.

Dodo überhört diese Bemerkung und wendet sich an Benno: „Herr von Senden,“ befiehlt sie im gewohnten, gebieterischen Ton der großen Dame und verwöhnten Frau, „gehen Sie und fordern Sie Haldburg auf, an unserer Fahrt teilzunehmen.“

„Sofort, Ihr Wunsch ist mir Befehl, Gnädigste, ich fliege und lege Ihnen Rembert tot oder lebendig zu Füßen. Aber — Frau von Haldburg gernhen gnädige Frau nicht zu befehlen?“ fragte Bruno anscheinend sehr harmlos.

„Ich vermute,“ erwiderte Dodo gelassen, „daß Frau Gesina ihres kaum überstandenen Leidens halber die abendliche Seeluft scheut.“

„Immer rücksichtsvoll,“ äußert Bruno im Gehen, mehr boshaft, als anerkennend.

„Oder egoistisch,“ berichtigt Dodo kalt mit verblüffender Offenheit.

Lolo Behlen, ebenso elegant wie ihre schönere Schwester, aber doch viel bescheidener in ihrem Wesen und Auftreten, stiller als früher, blickt Bruno nach.

„Wie ähnlich Dein Mann Deinem Schwager ist, Anna, wo steckt letzterer eigentlich? Immer zu Hause? Er kommt fast nie nach Hapsal. So lange wir hier sind, hat er sich jedenfalls nicht blicken lassen.“

„Nein, er bildet sich zum Einsiedler aus. Zuweilen schicke ich ihm mein Dreigespann, um den Onkel ein wenig munter zu rütteln. Mit den Kindern tollt er dann allerdings, als wäre er selbst noch ein Kind.“

„Hübsch von ihm. Ich habe mich an blasierten Männern nachgerade überdrüssig gesehen. Ich habe Deinen Schwager,“ fuhr Lolo fort, „seit einer Quadrille, die ich in Truberg vor sieben Jahren mit ihm tanzte, kaum getroffen. Mein Gott, wie rasch die Zeit dahingerollt ist — und was sich alles in ihr ereignet hat. Zurückblickend, erscheint manches in einem ganz neuen Licht.“

Dodo steht da, ihren weißseidenen Sonnenschirm lässig auf der Schulter balanzierend. Ihre weiße Toilette, welche, mit Gold garniert, ihre brünette Schönheit auf das vorteilhafteste zur Geltung bringt, umschließt mit tadellosem Sitz ihre schlanke Figur. Der große, weiße Tüllhut, mit einem Strauß von gelbbraunen Aurikeln garniert, steht der schönen Frau entzückend. Ihre dunklen, zuweilen ein wenig verschleierten Augen sind eben mit einem gespannten Ausdruck auf das Paar gerichtet, welches langsam die Promenade hart am Ufer heraufgeschritten kommt und auf das Bruno zugeht.

Gleich darauf löst Gesina ihren Arm aus dem Remberts und nimmt auf der nächsten Bank Platz, während Bruno und Rembert auf die ihrer am Landungssteg harrenden drei Damen zueilen.

Rembert küßte Frau Dodo die unbehandschuhte Rechte.

„Schön, daß Sie gekommen sind, Herr von Haldburg — wir haben uns eine Ewigkeit nicht gesehen —“

„Eine Ewigkeit von einem, wenn ich nicht irre, halben Jahr.“

„Mag sein. Ich plaudere gern mit meinen Bekannten, mit denen ich auch anders, als nur in Esthland zusammengetroffen; man hat so viel gemeinsame Interessen. Ich schickte also Senden einfach, Sie zu holen, Herr von Haldburg,“ schloß Dodo mit einem sehr liebenswürdigen Lächeln, durch das sie ihre Verehrer in Entzücken und zugleich in Verzweiflung zu versetzen pflegte, denn auf das Lächeln folgte sehr oft ein beißendes, spöttisches Wort.

„Es ist mir ein Vorzug, auf Ihren Wunsch hier zu sein, gnädige Frau,“ erwiderte Rembert höflich.

„Eigentlich doch auf den Wunsch Deiner Frau,“ berichtigte Bruno, „Frau von Haldburg bestand darauf, daß ihr Mann sich dem Vergnügen, unsere Bootspartie mitzumachen, nicht entziehe. Als liebenswürdiger Gatte wollte er seine Frau nicht gern allein lassen.“

Dodos Augen streiften Rembert sekundenlang mit einem bösen Blick — dann warf sie ironisch halblaut hin: „So verliebt noch nach dreimonatlicher Ehe.“ Gleich darauf fragte sie im Konversationston über die Schulter hinweg: „Ihre Frau Gemahlin ist leidend?“

„Ja, meine Frau ist zur Kur in Hapsal.“

„Ach, wie mir das leid tut.“

Es war ein gewisser Doppelsinn in dieser Antwort, der entweder verletzend oder liebenswürdig war. Man nahm als gesellschaftlich wohlerzogen, natürlich stillschweigend das letztere an.

Langsam, das Segel von einer sanften Brise leicht geschwellt, glitt das Boot in die See hinaus. Zuerst kreuzte es in der Richtung der Nuckö, dann nahm es seinen Kurs nach dem alten Hafen. Hapsal sah, von der Seeseite aus betrachtet, ganz besonders reizvoll aus. Es lag da wie ein Schmuckkästchen, eingebettet in Tannengrün und helles Laub, umgürtet vom Wogenband der Ostsee. Der Walzer, den die Kurkapelle auf der Promenade spielte, klang nicht bis hierher an das tanzende Segelboot — nur die Wogen, von der offenen See in die Bucht hereinrauschend, sangen ihr uraltes Lied: von fremden Gestaden, an denen sie zerschellt, um dann schnell den Weg zurückzufinden zur großen, wallenden Fläche, die im Sonnenlicht gleißt und flimmert — im Sturm nachtschwarz sich überstürzt in wütendem Toben, die ewig wechselt im Farbenspiel und unergründlich ist in ihrem Wogen und Wallen, in ihren Gesetzen, ihrem Lächeln und Zorn — unergründlich — wie ein Frauenherz.

Rembert saß am Steuer und Dodo auf der Bank vor ihm, das reizende Profil ihm zugewandt. Ihr dünkte eine solche Segelpartie auf der Bucht stets wie eine schlechte Parodie auf die köstlichen Fahrten, welche sie auf ihrer eigenen Jacht auf dem Mittelmeer unternommen.

Die „Dorothea“ hatte ein reicher Amerikaner, der durch Schweinehandel zum Krösus geworden war, erworben, und seine häßlichen Töchter führten ihre eleganten Sportkostüme auf dem Bijou, welches Rensky seiner vergötterten Frau zu Füßen gelegt, spazieren. Daß er so geendet, der elende Feigling! Dodo ballte jedesmal die schmale, ringgeschmückte Hand zur Faust, wenn sie ihres toten Gatten gedenkt. — Daß sie eigentlich die Schuld trägt an seinem Tode, der Gedanke kommt ihr gar nicht. Sie macht sich nur einen Vorwurf — den, es damals in Mentone nicht verstanden zu haben, Rembert an sich zu fesseln. Aber er hatte ja nur für seine Mutter gelebt. Dann war seine Verlobung mit Elly Dimpfen gekommen, und Dodo hatte sich dadurch wie von einem Blitzstrahl aus heiterem Himmel getroffen gefühlt. Bald darauf machte sie nach bekanntem Muster die alte Geschichte „vom Ersten, Besten“ vielen anderen nach. Der „Erste, Beste“ war nun in ihrem Fall Charles Rensky.

207,16

Haar-

Arbeiten jeder Art

6744 fertigt billigst

F. L. Strack,

Damen- u. Herrenfriseur,
Hüsingstr. 16.

Parochial-Lehrer-Konferenz

Mittwoch, den 15. Oktober
6755 nachm. 4 Uhr,
Hotel „zur Post"

Vortrag:

Phantasie und Intelligenz.

Gärten-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Oktob. und zwar nachmittags 5 Uhr:

Die Klewitz'schen Gärten an der Oelkampswiese und Dortmunderweg;

und um 6 Uhr:

Die Gärten a. d. Haferkamp am evang. Krankenhaus. 6762

Anfang 5 Uhr an der Oelkamps-Wiese.

Hohenschwert.

Freiwilliger Verkauf.

Am Mittwoch den 15. Oktober nachm 4 Uhr werde ich auf dem Gute Haus Villigst bei Schwerte folgende Sachen gegen bar verkaufen:

1 Knetmaschine
1 Elektromotor.
1 Spekulatiusmaschine mit Zubehör
1 kompl Laden-Einrichtung für Bäckerei, mehrere Backtröge, div. Kuchenplatten u Formen, mehrere große Tische usw

Heinr. Böcker,
Auktionator.

Wandbekleidungen
und
Fußbodenbeläge in Fliesen,
sowie alle Arten
Verblendarbeiten
führt sauber aus zu billigsten Tagespreisen

H. Braatz
Moltkestraße 10.

Lieferung von Fliesen.

Wichtige Mitteilung an unsere Leser!



In Geschenkband elegant gebunden, Format 22×34 cm auf Kunstdruckpapier gedruckt mit 192 ganzseitigen Original-Aufnahmen mit erläuterndem Text.

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen,
Den schickt er in die weite Welt."

Das ist ein Lied, so recht aus dem Herzen gesungen! Wen zöge es nicht hinaus in die Ferne! Aber nicht jedem ist es vergönnt, die weite Welt und gar erst die jenseits des Ozeans aus eigener Anschauung kennen zu lernen; ihnen wollen wir Ersatz bieten durch ein Prachtwerk unter dem Titel:

„Jenseits des Ozeans."

Naturwunder und Sehenswürdigkeiten Amerikas

das in 192 prachtvollen, ganzseitigen Bildern nach photographischen Original-Aufnahmen

im Format 22×34 cm mit erläuterndem Text dem Beschauer die Wunder u. Sehenswürdigkeiten der neuen Welt vor Augen führt. Das Werk ist auf Kunstdruckpapier gedruckt und in künstlerische Decke gebunden. Infolge Vereinbarung mit dem Verlage liefern wir das Werk

unseren Lesern zum äusserst billigen Preis von nur 3 1/2 Mk.

zu einem Preise, der nur durch Herstellung von Massenauflagen ermöglicht ist.

Amerika ist ein Land, in das die Natur ihre Gaben in überreicher Fülle ausgegossen hat. Was die Kräfte der Natur an Merkwürdigkeiten hervorbrachten in ununterbrochener Arbeit oder durch Umwälzungen gewaltigster Art, und sie hat in diesem Weltteil überall im Grossen und Vollen gearbeitet, was Menschengeist je an Gewaltigem ersonnen und von Menschenhänden hat ausführen lassen, das alles finden wir in diesem Werke wiedergegeben.

Es bildet demnach **das beste und fesselndste Anschauungsmaterial, Belehrung für den, der die Schönheiten Amerikas nicht kennt u bleibende Erinnerung für den, der Amerika gesehen hat.**

Ein Pracht- u. Geschenkwerk für Jung u. Alt, für Schule u. Haus.

Solange der Vorrat reicht, geben wir dieses Werk zum obigen Preise in unserer **Buchhandlung Grosse Marktstrasse 3—5** ab. **Bestellung per Telephon Nr. 62 frei ins Haus.** Auf 5 Kilo Paket gehen 2 Exemplare. — Versand nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 60 Pfg. Porto. Nachnahme 30 Pfg. extra.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Texte zu

Tannhäuser	80 Pfg.
Die Afrikanerin	80 „
Der Bettelstudent	50 „
Martha	25 „
Die Jüdin	25 „
Figaros Hochzeit	20 „

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus Schwerte (Ruhr)

Grosse Marktstr. 3—5.

Heute extra frische, gute
Rinderwurst Pfd. 30 Pf.
frische Sülze „ 40 „
Leber „ 60 „
gute Leberwurst und Blutwurst „ 50 „

L. Seippel,
6759 Hagenerstr. 20.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife) St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream** welcher rote u rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. Neue Apoth. u Adler-Apoth., sowie bei Max Mehlhose, in Westhofen: Wilh. Engels

3 modern und vornehm ausgestattete

Salon-Pianino

in verschiedenen Preislagen, von kräftiger Bauart, mit gesangreichem Ton und leichter Spielart sind weil kurze Zeit gespielt mit bedeutendem Preisnachlaß zu verkaufen. 10 Jahre Garantie. Frankolieferung. 6080

H. van Bremen,
Dortmund, Heiligerweg 15,
— Tel. 7581. —

Salon-Piano

kreuzs. Eisenpanzerbau, schöner Ton, kurze Zeit gespielt, mit voller Garantie, bei franco Lieferung äusserst billig zu verkaufen (6568

Wilh Hohrat Söhne
Dortmund — Burgwall 21.

Kopfläuse beseitigt radikal Haarelement", Entfernt die lästigen Schuppen Befördert vortreffl. d. Haarwuchs, à Fl. 50 Pfg. Nur bei **Max Mehlhose**, Drogerie, Ostenstr. 3.



leichte Kettenlose

ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst auf schmutzigsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsteile staubdicht eingeschlossen sind; es ist

das Rad des 20. Jahrhunderts!

Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos."

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT BIELEFELD



Kopfläuse

mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist.** Patentamtl. geschützt Nr. 75198 Geruch- u farblos. Reinigt d. Kopfhaut v. Schuppen, beförd. d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus v. Anerkennungen. Fl à M 1.— u 0.50 in den Drogerien und Apotheken

Max Mehlhose, Schwerte.
In Westhofen: Drogerie **Wilhelm Engels** 628

1 Küche modern. pitschp für Mk. 132 — zu verkaufen. **Dortmd. Möbelhaus** Dortmund, Prinzenstr. 11. Verlang. Sie p. Postk. Katal. Zahlungsweise auch in Raten.

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmerzen, Reißen, Hexenschuß. In Apotheken Fl. M 1,30.

Drückende Fesseln.

Roman von H. v. Schmid-Riesemann. 41

Dodo hatte jedoch sein Vermögen überschätzt, und außerdem niemals einen richtigen Maßstab für ihre Ausgaben besessen. Das Defizit war furchtbar für sie. Auf eine in ihren Augen mäßige Rente, welche allerdings von einer weniger verwöhnten Natur glänzend gefunden worden wäre, angewiesen zu sein, und dies nur dank den energischen Bemühungen eines geschickten Rechtsanwalts, an den sich Dodo sofort nach dem Tode ihres Mannes gewandt, dünkte ihr geradezu als ein ihm vom Schicksal zugefügtes Unrecht. Sie lebte nun mit Mutter und Schwester zusammen das gewohnte, leere Weltleben weiter, zog von der Riviera nach Ostende, verbrachten den Winter abwechselnd in Dresden und in Berlin, um plötzlich, nachdem sie die Witwentrauer, welche sie mit einem gewissen Widerwillen getragen, abgelegt, den Einfall zu haben, für etliche Wochen oder Monate nach Esthland zu gehen. Da es sich traf, daß Frau von Vehlen warme Seebäder brauchen sollte, mieteten die Damen für die Badesaison eine der elegantesten Villen Hapsals. Dazwischen konnte man ja auch Abstecher nach Truberg machen.

Frau von Vehlen hatte hie und da in den letzten Jahren ihr geliebtes Truberg besucht, allein nicht in Begleitung ihrer Töchter.

Dodo hatte während der Abwesenheit der Mama die jüngere Schwester chaperonniert.

Lolo hatte sich in überraschender Weise verändert — wie man sich erzählte, nach einer für sie betrübenden Herzensaffäre mit einem jungen Lord, der, nachdem er ihr ostentativ den Hof gemacht, in einem Duell, dessen Ursache unaufgeklärt geblieben, fiel. Lolo weinte wie eine Verzweifelte, und war lange nicht dazu zu bewegen, in Gesellschaft zu gehen.

Dodo fand das Betragen ihrer Schwester abgeschmackt. Sie wünschte lebhaft eine gute Partie für Lolo und protegierte damals einen jungen Gutsbesitzer aus Ostpreußen, der ihr als Schwager sehr recht war, weil ihre beiderseitigen Interessen sich auf dem Gebiet des Sports sympathisch trafen. Das war in Berlin gewesen vor ein paar Jahren. Lolo hatte jedoch ihren Verehrer kühl abfallen lassen und erklärte neuerdings, überhaupt nicht heiraten zu wollen.

„Auf dem Wasser müßte eigentlich immer gesungen werden," sagte Bruno, und mit einem leichten Vorneigen des Oberkörpers und einem Zusammenschlagen der Hacken fuhr er fort: „Gnädige Frau, ich glaube im Namen aller verehrten Anwesenden zu sprechen, wenn ich um ein Lied bitte."

Lolo wunderte sich im stillen, daß ihre Schwester, welche sonst ihre Stimme, die sie im Laufe der Jahre entdeckt und sorgfältig ausgebildet, sehr schonte, so ohne weiteres dem allgemeinen Wunsch, dem auch Rembert, der bisher kaum ein Wort zur Unterhaltung beigetragen, beipflichtete — allerdings mit einiger Zurückhaltung — entsprach und trotz der kühlen Abendluft mit ihrem weichem Mezzosopran nach kurzem Besinnen begann:

Wie wird es nun so still auf Erden,
Der Wald, die See, sie schlafen ein —
Wann wird es in Dir ruhig werden —
Sag' an, Du trotzig Herze mein?

Ich will ja alles lautlos tragen,
Will Dich, mein Glück, nie wiederseh'n,
Und ohne Seufzen, ohne Klagen,
Will ich auf ewig von Dir geh'n.

Ich habe Dich ja lieben müssen,
Wie Sonnenschein es mich durchdrang.
Ich liebte Dich — und wollt's nicht wissen
Und weiß es nun mein Lebelang.

Als Dodo geendet, war der Beifall des Sendenschen Ehepaares groß, Bruno fand an hübschen Frauen alles hübsch, und Anna liebte sentimentale Lieder. Lolo mußte sich sagen, daß ihre Schwester selten mit so viel Empfindung gesungen, wie eben heute. Im allgemeinen traute sie Dodo nicht viel Herz zu.

„Von wem ist die Komposition?" fragte Rembert.

„Von einem jungen Balten — einem Musikgenie — wenn ich recht berichtet bin," erwiderte Dodo, „der Text des Liedes ist von einer baltischen Dichterin, deren Bekanntschaft ich zufällig kürzlich machte. Dabei erlebte ich die Ueberraschung, anstatt eines Blaustrumpfes mit knabenhafter Frisur, Reformkleidung und ungepflegten Fingernägeln, eine Frau zu finden, deren Lieblingsbeschäftigung es ist, in ihren Mußestunden für ihre Kinder Strümpfe zu stricken. Herr von Haldburg," Dodo wechselte plötzlich das Thema und wandte ihr Gesicht voll Rembert zu — „wie geht es eigentlich Ihrem Sohn — ich habe den Kleinen einmal vor zwei Jahren gesehen, ich glaube in Luzern."

Die Frage klang so harmlos, und doch trat Anna Senden plötzlich ihrem Gatten, der neben ihr saß, auf den Fuß, und Lolo blickte sichtlich verlegen in ihren Schoß, nur Rembert verzog keine Miene.

„Mein Sohn, gnädige Frau, befindet sich bei — seiner Mutter."

„Ach so."

Dodo markierte eine leichte Verwirrung im Ton ihrer Stimme. Ein böses Aufblitzen in ihren schönen, dunklen Augen paßte nicht ganz zu der gelassenen Aeußerung, welche beinahe wie eine Entschuldigung klang. Sie neigte sich ein wenig über den Rand des Bootes und ließ das laue Seewasser durch ihre ausgespreizten Finger gleiten, während Anna Senden etwas krampfhaft über den letzten Ball im Kurhause zu sprechen anfing. „Nächstens haben wir ja auch wieder Segelregatta und die landwirtschaftliche Ausstellung," schloß sie, „wir stellen eine Kollektion Friesen aus, Bruno ist sehr stolz auf dieselbe."

„Liebe Anna, lassen wir doch heute abend die Landwirtschaft."

Dodo machte bei Anna's Worten eine komisch entsetzte Miene, welche sie fast wie eine Achtzehnjährige erscheinen ließ. „Ich bin wirklich sehr konservativ" — fuhr sie scherzend fort — „ich singe Lieder von baltischen Poeten und Komponisten — aber von der baltischen Viehzucht verstehe ich absolut nichts. Onkel Ellers Angler und Eure Sendenhoffschen Friesen, liebe Anna, können mich, trotz sicherlich vorhandener, unbestreitbarer Vorzüge, nicht begeistern."

„Nein, das verlangt kein Mensch von Dir," versetzte Anna Senden etwas pikiert. Sie fühlte sich immer sehr leicht verletzt, auch ohne wirklichen Grund.

Es begann kühler zu werden auf der See, und das Boot wurde zur Heimkehr gewendet. In der Nähe des offenen Meeres hatte es auf höher gehenden Wogen getanzt, nun glitt es sanft in das stillere Gewässer der Bucht und schoß leicht dahin, seinen Kurs scharf nach dem Landungssteg nehmend. Es war erst halb Zehn, und die Kurkapelle spielte noch im muschelförmigen, erleuchteten Pavillon auf der Strandpromenade.

„Das Trinklied aus Traviata," sagte Dodo, „nebenbei bemerkt, meine Lieblingsoper, ich habe sie unzählige Male gehört mit den verschiedensten Berühmtheiten als Alfredo und Violetta — und jedesmal mit demselben Genuß. Uebrigens improvisieren wir, in den fünf Minuten, wo wir landen, ein „Erkenne Dich selbst". Also, Herr Senden, welches ist Ihre Lieblingsoper?"

„Meine verehrte, gnädige Frau, auf die Gefahr hin, in Ihren Augen zu einem recht gewöhnlichen Sterblichen hinabzusinken — muß ich gestehen, daß ich zur Operette schwöre und ganz speziell für „Orpheus in der Unterwelt begeistert bin." — 207.16

Städtischer Viehhof, Dortmund

Dortmund, den 6. Oktober

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 1 Stück Großvieh, 348 Kälber, 33 Schafe, 3128 Schweine.

	Bez. f. 100 Pfd Lebendgewicht	Schlachtgewicht
1. Rinder.		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—53	92—93
b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren	46—49	86—91
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	38—42	76—84
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29—34	62—70
a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	49—52	84—89
b) vollfleischige, jüngere	40—43	75—82
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—38	74—79
a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—50	86—90
b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—46	82—88
c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	40—42	79—84
d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	30—34	69—76
e) gering genährte Kühe u. Färsen	25—28	60—67
2. Kälber		
a) Doppellender, feinste Mast	84—88	116—122
b) feinste Mastkälber	70—75	111—120
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	62—66	103—110
d) geringe Mast- und gute Saugkälber	57—60	96—102
e) geringe Saugkälber	46—50	84—90
3. Schafe		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hämmel und Schafe (Merzschafe)	—	—
a) Mastlämmer	—	—
b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
4. Schweine.		
a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine von 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	60—62	75—78
c) vollfleischige Schweine von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	60—62	75—78
d) vollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	60—61	74—76
e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	58—60	72—75
Sauen	57—59	70—73

Prima trockene
sächsische Zwiebeln
per Sack Mk. 4.50 franco Haus
empfiehlt 6564
L. Weinberg.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Pelzwaren werden modernisiert u. repariert. :—:
Spezialität:
Anfertigung von Pelzhüten
aus altem Pelzmaterial.
Robert Lippmann, Kürschnerei
Schwerte Ruhr 6151 Telefon Nr. 266

Bekanntmachung.

Die auf dem Hohenfelde an der Graf-Adolfstraße gelegenen Grundstücke der Gemeinde Holzen, ca. 11 Morgen groß, sollen in mehreren Losen als Garten, Ackerland und Weide öffentlich meistbietend am **Freitag, den 17. Oktober ds. Js, nachmittags 3 Uhr,** an Ort und Stelle unter den daselbst bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Holzen, den 11. Oktober 1913.

Der Gemeindevorsteher.
Hohenschwert. 6710

! Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰ !
Favorit Handarbeitsalb. 60 ₰ ! ! Favorit Schnittmuster ! ! !
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Juno-Oefen
Amerik. Dauerbrandöfen
Kaminöfen
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen Preisen. Ferner
Heissluftherde Phönix
30 Proz. Kohlenersparnisse.
Alleinverkauf
Fr. Rahlenbeck, Schwerte
Hellpothstr. 7 Fernspr. 204 Ostenstr. 9.
Lieferung franko Haus.

Bekanntmachung.

Für den hiesigen Regierungsbezirk verbleibt es für Drosseln bei der gesetzlichen Schonzeit. Für Rebhühner, Wachteln pp. ist der Schluß der Jagdzeit auf den 16. November bestimmt. Der gesetzliche Termin für Dachse — 31 Dezember — bleibt als Schluß der Jagdzeit bestehen. Hinsichtlich der Schonzeit der Rehkälber ergeht noch besonderer Beschluß.

Hörde, den 4. Oktober 1913.

Der Landrat.
gez. Kern.

Einige sehr gut erhaltene
Oefen
preiswert abzugeben.
L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Die Eigentümer, Nutznießer und Pächter von Grundstücken, auf denen sich Apfelbäume befinden, sowie auch die Besitzer von Baumschulen werden hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen für die Beseitigung der etwa auf den Bäumen befindlichen **Blutläuse** Sorge zu tragen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Kreispolizei-Verordnung vom 18. Aug. 1887 mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Schwerte, den 11. Oktober 1913. 6739

Die Polizei-Verwaltung.

Reichskrone.
Vornehmstes u. grösstes Lichtspieltheater in Schwerte.
14. und 15. Oktober:
Grosses sensationelles Drama aus dem Artistenleben
Glänzender Varieté-Akt
„Die letzte Probe"
Adelheid, eine junge Dame, hat den sehnlichen Wunsch, im Varieté Karriere zu machen. Herr Weyler, ein Witwer, der sie liebt, ebnet ihr den Weg in dem Glauben, sie dann für sich gewinnen zu können. Sie wird engagiert für ein Schaustück „Der Todeskarabiner". Ein Akrobat, Bechstein, wird ihr Partner und Adelheid wendet ihm ihre Sympathie zu, zum Verdruss Weylers und des Ingenieurs Jäger. Die beiden geraten in ihre eigene Falle; denn alle Schuld rächt sich auf Erden. 3 Akte.
„Zwei Mütter"
Dieser erstklassige Kunstfilm ist ein Meisterwerk u. zählt zu den wirkungsvollsten Kinodramen, die je geschrieben wurden. Er zeigt uns, wie durch die Liebe der Kinder die beiden Mütter versöhnt werden, der Schatten der Vergangenheit ausgelöscht und einer sonnigen Gegenwart Platz gemacht wird 2 Akte.
Indianerblut. Spannendes Wild-West-Drama.
Opfer des Spiels. Aus dem Leben eines Spielers.
Die Truppe Tryme. Varieté-Akt.
Aufmarsch der 7000 Schulkinder in Berlin.
Johanns Prüfung. Humoreske
Pathé Journal. Neues aus aller Welt.

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1½schläfig von echt rot. dicht. Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, mit 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt zus nur Mk. 30.— Dasf Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.—. „Reklame-Betten" nur Mk. 51.—. 2schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie Umtausch. Viele Dankschreiben. Bettenu. Möbelkatalog vers. frei. 10000 Betten schon verk. Bitte sof. bestell. **Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54. Unterm Markt**

Verlobte
empfehle ich die Besichtigung meiner 4748
Möbel-Ausstellung.
Wilh. Stallmann,
Nur noch
Hagen i. W. Rathaus-Passage

Sie kaufen sehr vorteilhaft
compl. Wohnungseinrichtungen
Betten **Dekorationen**
bei 5926
Georg Friedrich jun.,
Hagen i. W. Gartenstr. 30
Lieferung franko jeder Station.

Ia. Speisekartoffeln
zum Einkellern 6499
empfiehlt billigst franko Haus
L. Weinberg.

Illsteinbücher 1 Mark
G. Hermann, Kubinke
K. von Persall, Der schöne Wahn
H. Böglou, Sommerbuch
Ludwig Ganghofer, Rachele Scarpa
K. Schönherr, Tyroler Bauernschwänke
Rudolf H. Bartsch, Der letzte Student
Rich. Voß, Das Mädchen von Anzio
Rich. Skowronnek, Das Verlobungsschiff
K. Aram, Familie Dungs
K. H. Strobl, Der brennende Berg
W. Bloem, Das lockende Spiel
P. O. Höcker, Die verbotene Frucht
Olga Wohlbrück, Du sollst ein Mann sein
Paul Keller, Heimat
R. Herzog, Zum weißen Schwan
Fedor von Zobeltitz, Der Herr Intendant
Ludwig Thoma, Krawall
Georg von Ompteda, Denise de Montmidi
L. Ganghofer, Gewitter im Mai
Korfiz Holm, Thomas Keckhoven
Karl Rosner, Georg Banos Liebe
Heinz Tovote, Mutter!..
Rich. Skowronnek, Bruder Leichtfuß oder Stein am Bein
Walter Bloem, Sonnenland
Franz Adolf Beyerlein, Similde Hegewalt
Rudolf H. Bartsch, Elisabeth Kött
Joseph Lauff, Marie Verwahnen
Rudolf Herzog, Nur eine Schauspielerin
Pet. Rosegger, Die Försterbuben
W. Hegeler, Der Mut zum Glück
W. Jensen, Unter heißerer Sonne
Max Kretzer, Der Mann ohne Gewissen
Otto Ernst, Laßt Sonne herein
Rich. Voß, Der Todesweg auf dem Piz Palü
Kurt Aram, Violet
Georg Engel, Die Last
Ernst von Wolzogen, Mein erstes Abenteuer
Paul Oskar Höcker, Die Sonne von St. Moritz
F. von Zobeltitz, Gasthaus zur Ehe
Rudolf Stratz, Arme Thea
Heinz Tovote, Frau Agna
G. von Ompteda, Maria da Caza
Klara Viebig, Dilettanten des Lebens
vorrätig in der
Buchhandlung **Carl Braus, Schwerte,**
Große Marktstraße 3 — 5.

„Zum Freischütz"
Sonntag, den 19. Oktober, nachm 4 Uhr,
großes Militär-Konzert
ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps des
Leib-Garde-Husarenregiments a. Potsdam
Ein Teil Streichmusik, ein Teil Blasmusik.
Aus dem reichhaltigen Programm: Jugenderinnerung, Lied für Cornet à pistons, vorgetragen von Herrn Kgl. Obermusikmeister Maasberg. 6754
Eintritt 50 Pfg 2 Abonnementskarten gültig.


Schneesternwolle
für Sportkleidung
Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei, wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Muffe und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.
Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne
in allen Preislagen.
Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Wohlriechender
Ofenlack

seit Jahren glänzend bewährt
als sauberster, praktischer u. tiefschwarzer Anstrich
für Oefen u. Ofenrohre
Flasche 30 und 50 Pfg.
Max Mehlhose.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion
wie 6646
Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion
Grosse Auswahl
Billige Preise.
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.


Rum Arac Cognac
GARANTIRT ECHTE WARE!
Drogerie Heppe Nachf.
Max Mehlhose.

Kopfschuppen
neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege d. Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges gründl. Waschen mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägl. kräftiges Einreiben mit **Zucker's Original-Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 und 2,50 M.), außerdem regelmäßiges Massieren der Kopfhaut m. **Zucker's Spezial-Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Max Mehlhose**, Drogerie, in Westhofen: **Wilh. Engels**, in Hörde: **Virchow-Drogerie**

Für bei uns gekaufte
Betten
übernehmen wir jahrelange Garantie. Die Preise sind sehr billig gestellt.
Gebr. Stein,
Schwerte. 2

Flechten
nass. u trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe.
Frei von schädl. Bestandteil. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Zu haben in allen Apotheken.

Steckrüben
Gelbe Steckrüben verkauft zentnerweise. Bestellungen nimmt auch Herr Nordeck, Westfälischer Hof, Bahnhofstraße entgegen.
Hohenschwert
Lichtendorf.

Sinns REKLAME-VERKAUF in
Damen- und Kinder-Konfektio



Um unseren werten Kunden auch in diesen beiden großen Spezial-Abteilungen, die wir in dieser Saison wesentlich vergrößert haben, unsere Leistungsfähigkeit zu beweisen, veranstalten wir **einen fabelhaft billigen Extra-Verkauf** zu Preisen, die unsere sonstigen Angebote weit übertreffen dürften. — Berücksichtigen Sie deshalb vor Anschaffung eines Kleidungsstückes in Ihrem eigensten Interesse diese hervorragend günstige Kaufgelegenheit. Die große Auswahl und Vielseitigkeit in jedem Geschmack dürfte Ihre Erwartungen übertreffen. — Wir bringen:

Jacken-Kostüme aus engl. gemusterten Modestoffen, uni Wollstoff, Remagé, Imitation Affenhaut, die große Neuheit . .	Reklamepreise	48.00	39.00	28.00	14.75
Paletots riesige Auswahl, aparte Formen, in allen Stoffarten	Reklamepreise	28.50	19.50	13.75	9.75
Schwarze Frauen-Paletots lose u. geschweifte Formen, alle Weiten u. Größen, vorzügliche Stoffe	Reklamepreise	48.00	35.00	24.50	18.75
Garnierte Kleider moderne Wollstoffe, Seide, Eolienne und Volle, reizende Macharten	Reklamepreise	65.00	48.00	36.00	19.75
Kostümröcke mit Riegel und Knopfgarnierung, neueste Streifen und Schotten . .	Reklamepreise	12.50	9.75	6.75	3.90
Blusen Wolle, Seide und Tüll, hervorragend schöne Sortimente	Reklamepreise	12.75	8.75	5.75	2.95
Unterröcke Wolle, Tuch, Moiré, Trikot u. Seide, mit mod. hohen Falten-Volants	Reklamepreise	9.75	6.75	4.25	2.90

Backfisch-Kostüme jugendliche Fassons in engl. Geschmack und marine .	35.00	28.00	19.75
Backf.-Taillenkleider hochaparte Fassons in allen Modefarben	36.00	29.50	24.75
Backfisch-Paletots englisch gemustert und einfarbig	17.50	11.50	6.90
Kinder-Kleider hübsche, nette Fassons in aparten Farben	9.75	6.75	4.25

Kinder-Paletots aus soliden englisch gemusterten Stoffen	6.75	4.50	2.75
Knaben-Anzüge aus guten Buxkin- und Zwirnstoffen	7.50	5.50	3.90
Knaben-Paletots marineblau und englisch gemusterte Stoffe	9.75	7.50	4.90
Russen-Kittel aus Tuch mit Besatz	2.00	1.75	1.00

Preiswerte Damen-Hüte

Unsere von uns besonders forcierten Preislagen: **5.50 8.75 12.50 15.50**

dürften in der Putz-Branche die größtmögliche Leistung darstellen und können wir Ihnen nur angelegentlichst empfehlen, diese hervorragende Preiswürdigkeit wahrzunehmen.

Große Saison-Neuheit «Puppchen» jugendlicher Hut, in schwarz und vielen Farben		2.25
Moderne Glockenformen in allen Farben	5.90,	4.25
Moderne Velourette-Formen in schwarz und vielen Farben		6.75
Moderne Sammet-Formen mit weichem Kopf	13.75,	8.50
Moderne Velour-Formen in Qualität hervorragend	15.50,	14.50
Englisch garnierte Hüte schicke Fassons, in grossen Sortimenten	7.50, 5.50,	4.50



Schicker Trotteur mit eleganter Straußfantasie, schwarz u. aparte Modefarben **9.75**

Garnierte Kinder-Hüte schicke reizende Modelle	6.75, 5.50,
Kinder-Südwester für Knaben und Mädchen	1.35, 95,
Teller-Mützen für Knaben und Mädchen	1.75, 1.25,
Neuheit! Straußbandos moderne Hutgarnitur	
Flügelbandos in vielen Farben	
Wippen Fantasien	2.50, 1.75,

Großer Gelegenheitskauf! Extra-Auslage in **Damen-Pelzen, Colliers und M** weit unter Preis!

Verkauf von Billetts für Schauspielhaus.

SINN & CO.

Neu aufgenomme **Orient-Teppich**

6770

CLEMENS

Dortmund, Westennellweg 102—106
Strassenbahn - Haltestelle.

In dieser Woche beginnt unser grosser

Extra-Verkauf

von **Strümpfen** und **Handschuhen.**

Damenstrümpfe
echt schwarz, reine Wolle, 1×1 gestrickt Paar **80** Pf.

Damenstrümpfe
engl. lang, reine Wolle, 1×1 gestrickt, echt schwarz Paar **95** Pf.

Damenstrümpfe
in schwarz und lederfarbig, reine Wolle, engl. lang, extra fein gestrickt Paar **1.25**

Damenstrümpfe
gewebt, reine Wolle, ohne Naht, engl. lang Paar **1.35**

Damenstrümpfe
diamantschwarz, reine Wolle, nahtlos gewebt, engl. lang Paar **1.50**

Beachten Sie unsere Schaufenster - Auslagen!

Kinderstrümpfe schwarz, deutsch lang, reine Wolle, mit 4 draht Fersen und Spitzen

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	28	33	38	42	47	53	60	65	70 Pf.

Unser Schulstrumpf **„Diamant"** angefertigt aus solid. Kammgarn mit extra verstärkten Fersen und Spitzen, echt schwarz

Grösse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Paar	55	60	68	75	88	95	1.00	1.10	1.20

Herren-Socken
gestrickt, reine Wolle, in schwarz und grau Paar **75** Pf.

Herren-Socken
gestrickt, reine Wolle, mittelgrau, extra schwere Qualität Paar **1.25**

Gewebte Herren-Socken
reine Wolle, in schwarz und grau, ganz ohne Naht, mit verstärkter Ferse u. Spitze Paar **1.05**

Kurze
Damen-Trikothandschuhe
mit imit. Wildlederfutter Paar **50** Pf.

12 Knopf lange
Damen-Trikothandschuhe
in allen modernen Farben Paar **75** Pf.

Kurze
Damen-Trikothandschuhe
Paar 1.45, 1.25 **1.10**

Leinengestrickte
Damen-Handschuhe
in grosser Farben-Auswahl besonders preiswert Paar **1.50**

Herren-Trikothandschuhe
in bewährten, guten Qualitäten, Paar 1.50 1.35 **1.15**

Imit. Wildleder-Handschuhe
für Damen und Herren Paar 3.00 2.50 **2.00**

Echt Wildleder-Handschuhe
für Damen und Herren Paar **4.85**

Für Trauer
empfehle 5647
in grosser Auswahl
Damenblusen
Kostümröcke
Paletots
Unterröcke
Schürzen
Handschuhe
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

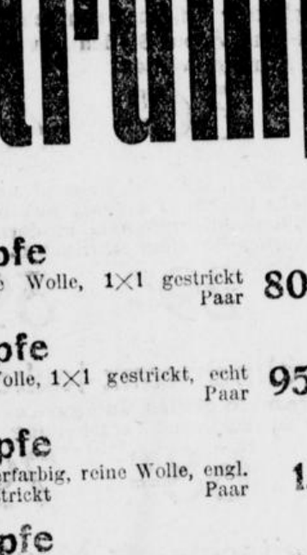


EIN WERTVOLLER FUND
ist für jeden der Schutz vor Husten, Heiserkeit, Katarrh sucht und Wybert-Tabletten noch nicht kennt die erste Schachtel Wybert-Tabletten erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Mittwoch morgen
auf dem hiesigen Wochenmarkt
dickes fettes
Rindfleisch
ohne Unterschied der Stücke
per Pfund nur 70 Pfg.
L. Seippel.



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein**
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1,10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl 10,— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.



Zwangsverkauf.
Am Mittwoch, den 15. Okt. cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Müller hierselbst
1 Kanarienvogel mit Bauer, 1 Nähmaschine, 1 Sopha, 1 Tisch mit Decke, 1 Küchenschrank 13 Flaschen Liköre, 15 Flaschen Wein, 1 Partie Reste diverser Liköre usw.
gegen bar versteigern. Der Verkauf der Liköre ist bestimmt.
Morgenroth.
6775 Gerichtsvollzieher.

Gut und billig.
3 echte Zimmer
Mk. 975.— mit Garantieschein Eichen-Schlafzimmer, Eichen-Speisezimmer, Natur-Küche mit la. Herd. Größtes Entgegenkommen in jeder Beziehung **Wilhelm Schneider, Dortmund** Mönchenwordt 2, parterre, an der Propsteikirche. 6743

Eine
Wohnung
von 2 Zimmern zum 1. Jan zu vermieten. 6738
Bergischestraße 41.

Kaufmann sucht besseres, **möbl. Zimmer**
möglichst mit voller Pension per sofort. Offerten m. Preisangabe unter K 6761 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche zum 24. Oktober freundlich 6757
möbl. Zimmer
zum Einheizen.
Angebote unter K. M. 33 postlagernd Schwerte erbeten.

Junger Mann sucht zum 1. Novbr. freundlich möbliertes, heizbares
Zimmer
mit voller Pension. Offerten mit Preis unter 100 K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Tüchtiges **Morgen-Mädchen**
gesucht.
Wo sagt die „Schwerter Zeitung". 6753

Schulentlassener
Junge
für leichte Hausarbeit gesucht.
2 Mansardenzimmer
p. 1. Januar zu vermieten.
6692 **C. Jungesblut.**

Eine
Wohnung
von 4 Zimmern, Stall und Garten, zum 1. Januar oder später zu vermieten.
Fr. Schumacher
6703 Villast.

Freundl. sauberes
part. Zimmer
an bess. Herrn od Dame sofort zu vermieten. 6709
Sennings weg 1 part.

3-räumige
Wohnung
an stille Familie sofort zu vermieten.
Schwerter Brotfabrik.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. Novbr. oder später zu vermieten.
A. Rettstadt, Wandhofen
Hagenerstr. Nr. 231 V. 6550

Wohnung Zuzug
4 Zimmer und Stall, abgeschl. Etage zu vermieten.
H. Steinweg,
Rosenweg Nr. 32, Holzen.

Herrschaftl
abgeschl. Etagen
von 6 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, 2 Kellern (elektr. Licht, Heizgas u. sonstige Bequemlichkeiten) per 1. Jan. 1914 zu vermieten. 6409
Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Elektromonteur
sowie
jugendlich. Arbeiter
sofort gesucht. 6763
Marquis, Installationsgesch., Schwerte, Hagenerstraße 10.

Junger
Werkstattschreiber
z. sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbung zu richten an 6766
Nickelwerk,
Schwerte.

Otto Marx's 3 Mark-Korsett
ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Schriftl. Arbeiten aller Art
fertigt prompt und diskret an
J. Krimmelbein,
Schwerte, Mährstraße 13.
Separater Eingang neben dem Laden. 519

Jugendlicher
Arbeiter
per sofort gesucht.
Wilh. Rath,
Wilhelmshütte
6669 Schwerte.

Suche zum 1. oder 15. Dezember ein braves, fleißiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Ant. Schneider,
6756 Holzen b. Schwerte.

Ordentlicher
Lager-Arbeiter
sofort gesucht. 6752
Börstinghaus,
Hagenerstraße.

Kontoristen
sowie perfekter
Buchhalter od. Buchhalterin
sofort gesucht. Ausführl. Offert., Zeugnisabschriften unt. K. 6760 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche baldigst für meinen kleinen Haushalt ein
properes Mädchen.
Frau J. Bloomfield,
Hagen i. W., Arndtstr. 26.

Suche zum 1. Nov. ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Wilh. Schneider,
6773 Ergste.

Wirte-Vereinigung,
Schwerte a. d. Ruhr.
Heute Versammlung
beim Kollegen Künkler, Hagenerstraße, nachmittags 4 Uhr.

Weinbergs Körnerschutz
„Kräholin"
schützt den gesäten Weizen usw. vor
Krähen- u. Taubenfrass.
L. Weinberg.
6665

Nur 5 Pfg.
kostet solange der Vorrat reicht jede Nummer der Serien
Unter Fahnen u. Standarten
Unter deutscher Flagge
Um den Erdball
Buchhandlung C. Braus
Schwerte (Ruhr). Gr. Marktstr. 3—5.

Prima
frische Trinkeier
14 Stück 1.—.
6776 **L. Weinberg.**



Das schönste Bett
Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus elegantem roten Daunenköper mit 17 Pfd. weicher Halbdaunenfüllung liefere ich für Private, Hotels, Anstalten usw. in 1½schläf. für 30 Mk., 2schläf. 35 Mk. Dasselbe mit Daunenoberbett in 1½schläf. 39 Mk., in 2schläf. 45 Mk. Preisliste und Muster gratis und franko. Viele Dankschreiben und Nachbestellungen. Umtausch gestattet oder Geld zurück.
Betten-Baum, Dortmund

Letzte Neuheiten in Damen-Konfektion

Außergewöhnlich billige und vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit von moderner Damen-Konfektion, welche wir persönlich in großen Posten billig erstanden

Jackenkleider aus neuen gemusterten Stoffen engl. Art, sowie marineblau, grün u. schwarz. Auch aus modernen Diagonal-Stoffen, Affenhaut, Ramagé etc. Elegante abgerundete Formen und moderne Cutaway-Fassons in exakter Verarbeitung

16.75 36.50 48.50 65.00 85.00 125.00

Herbst-Ulster aus modernen Stoffen englischer Art, auch marineblau, grün und braun, sowie aus einfarbigen Affenhaut- und Velour-Stoffen in vornehmen Farben. Schicke Gürtel-Fassons und neue schräge Formen

11.50 18.50 27.50 36.50 44.50 68.50

Fesche Paletots für junge Damen Neueste halb, dreiviertel und ganz lange Formen, teils Raglan-Fassons, aus neuartigen Fantasie- und Affenhaut-Stoffen in modernen leuchtenden Farben. Auch aus krimmerartigen u. zweifarbigen Curlstoffen

14.50 16.75 22.50 29.50 39.50 48.50

Samt-Jackets Astrachan- u. Breitschwanz-Jackets (vorzügliche Pelz-Imitationen) teils schwarz, taupe und braun, in glatten Cutaway- u. feschen Blusen-Fassons. Nur solide, gute Qualitäten in tadelloser Verarbeitung

39.50 46.50 55.00 68.50 79.00 98.00

Samt-Mäntel Astrachan- u. Breitschwanz-Mäntel (vorzügliche Pelz-Imitationen) teils schwarz, taupe und braun, hochaparte, elegante lange Fassons. Exakte Ausführung, großes Sortiment

48.50 55.00 68.50 79.00 95.00 135.00

Schwarze Frauen-Paletots in bewährten Stoff-Qualitäten, guter Sitz und Verarbeitung, alle Größen, auch für ganz starke Damen

16.75 22.50 39.50 48.50 59.00 75.00

Ball- und Gesellschafts-Kleider

in entzückenden Ausführungen, Tüll, Seide und Volle, vornehme, aparte Fassons

19.75 29.50 48.50 75.00 95.00 135.00

Garnierte Taillen-Kleider in gut. Wollstoffen, teils Crêpon u. Ramage, moderne schicke Fassons, in aparten Farben, geschmackvolle Ausführungen

18.50 36.50 55.00 68.50 79.00 95.00

Weit über 3000 Stück Damen-Konfektion

Grössere Sortimente in entzückenden Neuheiten wie wir sie bringen, können Sie in Iserlohn und in den grössten Nachbarstädten nicht wieder finden

Ueberzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit.

Enorme Posten:

Kostümröcke Blusen Gummimäntel
Goltjacken Bozener-Mäntel Unterröcke



Jackenkleider, Ersatz für Maß-Arbeit

vorrätig in allen Grössen, auch für sehr starke Damen.

65.— bis 125.—

Verlangen Sie Vorlage ohne Kaufverpflichtung und informieren Sie sich über die vielen Vorzüge von „EINS A"-Jackenkleidern mit nebenstehendem eingenähtem Etikett.

Herrliche Auswahl der letzten Neuheiten:

Mädchen-Mäntel
Kinder-Paletots ::
Kinder-Kleider ::
Kinder-Hüte :: ::

zu hervorragend billigen Preisen

Großes Putz-Angebot

Wir waren in den letzten Tagen auf unserem Atelier angestrengt tätig, um ein Sortiment neuer

Garnierter Damenhüte herzustellen das unserer Abteilung zur großen Reklame dienen soll. So haben wir in den Preislagen zu

9.50 11.50 14.50 19.50 25.50 eine Auswahl neuer Modell-Schöpfungen frisch aus dem Atelier bekommen, die verwöhntesten Ansprüchen in bezug auf Geschmack und Gediegenheit des Materials genügen.

Hierunter ist besonders die vielbegehrte mittelgroße moderne Form vertreten.

Täglich: Fertigstellung neuer Modell-Kopien.

BASSE & LIERPMANN Iserlohn

Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

...lohn
...Mark be...
...erwöhn...
...genügen.
...o haben
...Mühleisen
...Rabel
...
...
...reisen
...35 50
...Ramage,
...arben Far-
...95 50
...Formen,
...asle- und
...Farben.
...arbstoffen
...48 50
...Exakte
...tionen)
...Fassons.
...98 00
...35 50
...Formen, guter
...Größen,
...75 00
...he
...tionen)
...68 50
...up, sowie
...Gehäute
...25 00
...schwarz.
...äute ab-
...arbeitung

Kinderlaube

redigiert von Lotte Sonntag.

Ringelreihen.

Kommet her zum Reigen
Auf dem weiten Plan,
Woll'n uns wiegen, neigen,
Kommt, fangt an!

Kommt, wir woll'n im Kreise
Tanzen um und um
Zu der frohen Weise
Tralarum.

Kommt, wir wollen springen
Um den Haselbusch.
Kommt, wir wollen singen
Husch, husch, husch!

Kommt, wir woll'n uns drehen
Um den Rosenstrauch,
Röcke sollen wehen,
Locken auch!

Die Neugründung des Deutschen Reiches.

Schon bei Beginn des Deutsch-Französischen Krieges im Jahre 1870 erhob sich in den deutschen Herzen die Hoffnung auf ein einiges Deutschland. Und als nach der Schlacht von Sedan Kaiser Napoleon III. mit seinem ganzen Heer in deutsche Gefangenschaft geraten war, da wurde der Wunsch immer lauter, daß ein Kaiser an die Spitze Deutschlands gestellt werde. Kaum war das Hauptquartier des Königs von Preußen vor Paris aufgeschlagen worden, da begannen die Verhandlungen über die Erweiterung des Norddeutschen Bundes, und zu gleicher Zeit meldeten Baden und Bayern ihren Eintritt in denselben an. Natürlich ging es nicht ohne Schwierigkeiten ab, denn wenn auch Baden und das Großherzogtum Hessen ohne jede Bedingung dem Bunde beitraten, so wurden doch von Württemberg und Bayern Sonderrechte gefordert, die aber schließlich genehmigt wurden. Dem Eintritt der vier Staaten wurde vom Reichstag zugestimmt, und gleich darauf richtete König Ludwig von Bayern jenes bekannte Schreiben an König Wilhelm, in dem er ihm die Kaiserwürde anbot und vorschlug, man möge den erweiterten Bund künftig „Deutsches Reich" nennen. Auch diesem Vorschlag stimmte der Norddeutsche Reichstag zu und richtete zugleich an den König von Preußen eine Adresse, worin er gebeten wurde, die deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Eine Deputation von dreißig Mitgliedern des Reichstages wurde nach Versailles geschickt, um diese Adresse zu überreichen. König Wilhelm hatte dazu den 18. Dezember, den letzten Sonntag vor Weihnachten, festgesetzt, und die Adresse wurde in feierlicher Weise übergeben, nachdem auf Befehl des Königs ein Gottesdienst in der Schloßkirche stattgefunden hatte. Der König hörte mit offenbarer Ergriffenheit die Verlesung der Adresse an, erklärte aber dann, er könne einen Entschluß nicht eher fassen, bis auch die süddeutschen Staaten ihre Zustimmung ausgesprochen hätten. „Nur in der einmütigen Stimme der deutschen Fürsten und freien Städte und dem damit übereinstimmenden Wunsche der deutschen Nation und ihrer Vertreter werde Ich den Ruf der Vorsehung erkennen, dem Ich mit Vertrauen auf Gottes Segen folgen darf."

Am 30. Dezember 1870 wurde die Erweiterung des Norddeutschen Bundes zum Deutschen Reiche und die Wiedereinführung der Kaiserwürde verkündigt, nachdem die Zustimmung sämtlicher süddeutschen Volksvertretungen unterdessen erfolgt war.

Als Tag seiner feierlichen Proklamation zum Kaiser hatte König Wilhelm den 18. Januar bestimmt, den Tag, an dem der erste preußische König sich die Krone aufs Haupt gesetzt hatte. Auch diesmal ging der Feier ein Gottesdienst voraus, zu dem anstatt Glockengeläute der Kanonendonner von den Pariser Forts und von der deutschen Artillerie ertönte. Um zehn Uhr wurden die Fahnen und Standarten aller Truppen, die sich vor Paris befanden, unter klingendem Spiel in das Königsschloß gebracht und in dem Spiegelsaal auf einem Podium aufgestellt, von dem aus die Kaiserproklamation erfolgen sollte, und nun begannen sich die von den Regimentern abgeordneten Offiziere und alles, was zum königlichen Hauptquartier gehörte, in dem Saal zu versammeln. Punkt zwölf Uhr erschien König Wilhelm, schritt die Ehrenkompagnie ab, die von den Königsgrenadieren gestellt war, und betrat mit dem Kronprinzen und sämtlichen Fürstlichkeiten, die in Versailles anwesend waren, den Saal, wo bei seinem Eintritt ein Sängerchor einen Psalm anstimmte. Nach dem Gottesdienst betrat der König das Podium und teilte den dort versammelten Fürsten mit, daß er die Kaiserkrone für sich und seine Nachfolger übernehmen wolle. Graf Bismarck verlas hierauf eine feierliche Proklamation an das deutsche Volk, dann brachte der Großherzog von Baden das erste Hoch auf den neuen Deutschen Kaiser aus, und begeistert stimmten alle Anwesenden ein. Die Fahnen und Standarten der deutschen Truppen senkten sich zum erstenmal vor dem Deutschen Kaiser, und der Kronprinz trat zu seinem Vater, um ihm zu huldigen. Kaiser Wilhelm aber zog ihn an sein Herz und küßte ihn tiefbewegt auf beide Wangen. Darauf nahm der Kaiser die Glückwünsche der Fürsten, der höheren Offiziere und Beamten entgegen, und unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches verließ er den Saal.

Das war der große Tag von Versailles, an dem das neue Deutsche Reich erstand.

Verwandlungs-Rätsel.

Liste, Ostern, Wabe, Binde, Molch, Angel, Band, Fabel, Hasen, Enkel, Hang, Milbe, Tiger.

Aus obigen 13 Wörtern sollen durch Verwandlung der Anfangsbuchstaben neue Wörter gebildet werden. Die gefundenen Buchstaben ergeben den Namen eines Helden aus der deutschen Geschichte.

Gart der Große.

Ritte, Ahren, Made, Zinke, Tolk, Engel, Rand, Gabel, Raten, Hutt, Sanger, Gitte, Eiger.

Rechen-Aufgabe.

„Wieviel Mark hast du schon in deiner Sparbüchse?" fragte Ella ihren Bruder Hans."

„Das will ich dir gleich sagen," versetzte dieser, „wenn ich noch einmal soviel hätte und noch ½ × soviel und noch 25 Mark, dann hätte ich gerade 100 Mark."

Wieviel Mark hatte Hans?

Hans hatte 30 Mark.

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
45. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 241. Dienstag, 14. Oktober 1913.

Das Reiterbild des Großherzogs.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich bürge Ihnen mit meinem Wort dafür, daß Ihnen der Großherzog wegen Ihres etwas ungestümen Eindringens nicht böse sein wird. Seien Sie versichert, daß es genau so ist, als wenn er nicht das geringste davon wüßte."

Oldendorff atmete auf. „Wenn Sie das fertigbringen, junger Mann, dann — dann soll es Ihnen an meiner Erkenntlichkeit gewiß nicht fehlen. Aber ein sonderbarer Anblick war es doch. Es gibt sicherlich nicht viele, die Seine Königliche Hoheit auf einem Sägebock haben reiten sehen."

Erwin Leupold wurde plötzlich ernst. „Sie dürfen natürlich zu keinem Menschen davon sprechen, Herr Oldendorff!"

„Stumm wie das Grab! Und auf baldiges Wiedersehen, mein lieber Leupold!"

Er ließ es durchaus nicht zu, daß der Maler ihn bis an die äußere Tür geleitete. Zwar war ihm jetzt schon bedeutend leichter ums Herz, aber er fühlte sich doch noch zu aufgeregt, um das Stillsitzen im Automobil ertragen zu können. Darum schickte er den Chauffeur fort und trat den Heimweg zu Fuße an.

Das Ungefähr wollte, daß ihm ein paar Straßen weiter der Regierungsassessor von Mathusius sozusagen in die Arme lief. Für den jungen Aristokraten war es freilich nicht gerade ein glückliches Ungefähr, denn Oldendorff war in diesem Augenblick jeder Blitzableiter willkommen.

Ah, sieh da, der Herr von Mathusius! Das trifft sich ja gut, denn nun kann ich mir das Telephonieren ersparen. Es ist nämlich nichts mit unserer erhofften Verwandtschaft. Das Mädel will nicht."

Der Assessor war kreidebleich geworden. „Soll das Ihr letztes Wort sein, Herr Oldendorff?"

„Nichts zu machen! Sie können doch nicht verlangen, daß ich meine Henny zwinge, einen Mann mit fünfzigtausend Mark Schulden zu heiraten. Sie müssen eben anderswo Ihr Heil versuchen, junger Mann!"

Die Blässe des Herrn von Mathusius ging ins Grünliche über. Er war nicht imstande, die in ihm kochende Wut zu meistern. „Ich hätte allerdings auf etwas Derartiges gefaßt sein sollen," sagte er schon von oben herab. „Das gnädige Fräulein hat ja offenbar einen etwas sonderbaren Geschmack. Ich konnte mir nur nicht recht vorstellen, daß auch Ihnen ein Anstreicher als Schwiegersohn angenehmer sein würde als ein Mann aus der anständigen Gesellschaft."

Oldendorff stieg das Blut zum Kopfe. „Es wäre mir lieb, Herr Assessor, wenn Sie sich über das, was ich mit meiner Tochter vorhabe, künftig nicht weiter den Kopf zerbrechen wollten. Und was den ‚Anstreicher' betrifft — was meinen Sie wohl, in wessen Gesellschaft ich Herrn Erwin Leupold soeben verlassen habe? — Na, Sie erraten es doch nicht. In der Gesellschaft Seiner Königlichen Hoheit unseres allergnädigsten Großherzogs. — Der ‚Anstreicher' braucht keine verstorbene Tante, um sich bei Hofe Einfluß zu verschaffen."

Der Assessor machte ein halb verblüfftes und halb ungläubiges Gesicht. „Ich fürchte, Sie haben sich da einen gewaltigen Bären aufbinden lassen, Herr Oldendorff. Der Großherzog und dieser Herr Leupold!"

„Beruhigen Sie sich, mein Lieber! Es wird Ihnen hoffentlich genügen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mit meinen eigenen leiblichen Augen Seine Königliche Hoheit auf einem — na ja, ich weiß zu schweigen! Guten Morgen, Herr Assessor!"

* * *

Zwei Tage später sah sich Oldendorff plötzlich genötigt, in einer wichtigen geschäftlichen Angelegenheit zu verreisen, und als er nach Verlauf einer Woche wiederkam, erfuhr er, daß die Sitzungen für Hennys Porträt bereits ihren Anfang genommen hatten. Der kleine blaue Salon, der reines Nordlicht hatte, war während seiner Abwesenheit in eine Art von Atelier umgewandelt worden, und das angefangene Bild ließ schon in der Untermalung erkennen, daß es gut werden würde. Henny strahlte vor Glückseligkeit, als sie ihren Vater vor die Staffelei führte,

Bei Oldendorff aber war die Wandlung noch nicht ganz bis zu so vollständigem Umschwung gediehen, und er drohte seinem Töchterchen recht ernsthaft mit dem Finger.

„Daß du mir keine Geschichten machst, Mädel! Das mit dem Porträt war eine Ueberrumpelung, die ich mir wohl oder übel gefallen lassen mußte. Mein Schwiegersohn aber ist der Herr Leupold darum noch lange nicht, und wenn ich merke, daß er sich zu dreiste Hoffnungen macht, hat die Sache mit einem Male ein Ende. Ehe sich darüber ernsthaft reden ließe, müßte ich erst greifbare Beweise dafür haben, daß er bei Hofe ebenso fest im Sattel sitzt wie Seine Königliche Hoheit auf dem — na ja. Also merk' dir's!"

Henny nahm die Mahnung lächelnd hin und begnügte sich, dem Papa einen herzhaften Kuß zu geben.

Am nämlichen Vormittag noch brachte die Post Herrn Christoph Oldendorff einen Brief, dessen Umschlag eine mächtige Freiherrnkrone schmückte. Nicht ohne Neugier schnitt er ihn auf; aber schon bei der Lektüre der ersten Zeilen wurden seine Augen groß, und als er bis zum Schluß gekommen war, hatte sein Gesicht eine nahezu violette Färbung angenommen. Das war am Ende auch begreiflich, denn das Schreiben lautete:

„Sehr geehrter Herr Oldendorff! Trotz der schroffen Abweisung, die ich vor einer Woche von Ihnen erfahren mußte, ist mein Interesse an Ihrer verehrten Person und an Ihrem mit Recht geschätzten Hause ein so lebhaftes geblieben, daß ich mir's nicht versagen konnte, einer Vermutung nachzugehen, die schon unter dem unmittelbaren Eindruck Ihrer damaligen Mitteilungen in mir aufgestiegen war — der Vermutung nämlich, daß Sie einer groben Täuschung zum Opfer gefallen seien. Meine Beziehungen zur Hofgesellschaft sind doch vielleicht besser, als Sie annehmen, und sie setzen mich zu meiner Freude in den Stand, Ihnen heute eine Aufklärung zu geben, für deren Richtigkeit ich jede Bürgschaft übernehme. — Zunächst konstatiere ich, daß es Seiner Königlichen Hoheit, unserem allergnädigsten Landesherrn, niemals in den Sinn gekommen ist, dem obskuren Maler Leupold die Gunst einer Porträtsitzung zu bewilligen. Das Subjekt, das man Ihnen in Leupolds Atelier als unseren erlauchten Landesherrn zu zeigen gewagt hat, war in Wirklichkeit der pensionierte Wachtmeister Wilhelm Hergenhahn, der zurzeit in dem Nachbarorte Neudorf eine Bierwirtschaft betreibt, und der während seiner Dienstzeit durch seine auffallende Aehnlichkeit mit dem Großherzog eine gewisse Berühmtheit erlangt hatte. Diesen hat Leupold als Modell für sein Porträt benutzt. Ich kann Ihnen, um die Gründlichkeit meiner Informationen zu erweisen, schließlich sogar noch mitteilen, daß die Generalsuniform mit allem sonstigen Zubehör aus dem Besitz des Herrn Generalleutnants von Hersfeld stammt, eines Herrn, der durch die Darleihung dieser Requisiten dem unbekannten jungen Menschen in großmütiger Weise förderlich zu sein wünschte.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Ihr ergebenster

Heino von Mathusius."

Oldendorff schlug mit der Faust auf die Schreibtischplatte, daß sämtliche daraufstehenden Photographien umfielen. Nach dieser kleinen Erleichterung klingelte er, daß es wie ein Alarmsignal durch das ganze Haus schallte.

„Ich lasse Fräulein Wermuth bitten, sich sogleich zu mir zu bemühen."

Die erschrockene Hausdame erschien, und Oldendorff schnaubte sie an: „Ich bin in hohem Grade unzufrieden, daß Sie den Beginn dieser Porträtsitzungen vor meiner Rückkehr gestattet haben. — Bitte, entschuldigen Sie sich nicht! An dem Geschehenen wird damit ja nichts geändert. Aber ich hoffe, Sie sind jedesmal von Anfang bis zu Ende zugegen geblieben."

„Selbstverständlich, Herr Oldendorff."

„Und Sie können mir auf Ehre und Gewissen versichern, daß zwischen meiner Tochter und diesem — diesem Malmenschen nichts Ungehöriges vorgekommen ist?"

„Oh, Herr Oldendorff, was denken Sie von mir?"

„Daß Sie ein Weib sind wie alle anderen, denk' ich. Wo ihr eine Liebschaft begünstigen könnt, seid ihr Evastöchter immer bei der Hand. Aber wenn ich herauskriege, daß sich etwas Derartiges zugetragen hat, sind wir geschiedene Leute — verstanden? Und nun schicken Sie mir meine Tochter!"

„Fräulein Henny ist vor einer Viertelstunde ausgegangen."

„Es findet also heute keine Porträtsitzung statt?"

„Nein, Herr Leupold hat vorhin telephonisch mitgeteilt, daß er zu seinem Bedauern heute im Atelier festgehalten sei."

„Na, dann weiß ich wenigstens, wo ich den Patron zu suchen habe. Es ist gut. Das weitere wird sich finden."

Er machte sich zum Ausgehen fertig. Offenbar war er bemüht, sich schon jetzt zu eisiger Ruhe zu zwingen, zu der unbarmherzigen und unerbittlichen Ruhe eines Menschen, der entschlossen ist, einen anderen in Grund und Boden zu vernichten. Seine Hand zitterte nicht im mindesten, als er vor der Wohnungstür des Malers die Glocke zog, und seine Stimme klang durchaus beherrscht, als er den öffnenden Diener fragte: „Herr Leupold zu Hause?"

(Schluß folgt.)

Mandelbilder.

Wer andern eine Grube gräbt . . . Eine lustige kleine Geschichte erzählt der „Gaulois": Ein sehr bekannter Pariser Bildhauer, der auch durch seinen Witz berühmt ist, war an einem Donnerstag auf zwölf Uhr zu einem Frühstück geladen. Er ging über den Boulevard Saint-Germain; plötzlich brach ein Platzregen los, der Künstler mußte sich in einen Hausgang flüchten. Die Automobile streikten, alle vorüberfahrenden Droschken waren besetzt; was sollte man tun? Draußen geht ein würdiger älterer Herr mit einem prächtigen großen Regenschirm einher. Dem witzigen Bildhauer kommt ein Einfall: er stürzt auf den Fremden, packt ihn am Arm, drängt sich unter den Schirm und ruft mit der Miene ehrlichen Entzückens: „Aber wie ich mich freue, Sie zu treffen! Seit zwei Wochen will ich Sie besuchen. Welch glücklicher Zufall! Ich muß mit Ihnen sprechen, kommen Sie doch ein Stück mit." Und ohne dem guten, alten Herrn Zeit zu lassen, sich zu fassen, plaudert unser Bildhauer weiter, erzählt Anekdoten, berichtet von einer nicht existierenden Familie, die beiden teuer sei: kurz, er kommt durch diese List unter dem Schutze des Schirmes seinem Ziele immer näher. Unmittelbar vor dem Hause, wo der Bildhauer erwartet wurde, richtet er plötzlich mit glänzend gespieltem Erstaunen seinen Blick genauer auf das Gesicht des Nachbarn und ruft mit erheuchelter Verlegenheit: „Oh, pardon, Monsieur, ich sehe, daß ich mich geirrt habe." „Das scheint mir auch," erwidert kühl und gelassen der Fremde. „Nein, ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung, entschuldigen Sie meine Indiskretion, ich ahnte gar nicht . . . . Ich bin Bildhauer, mein Name ist X. Ich würde mich freuen, wenn Sie mich im Atelier besuchen wollen, ich danke Ihnen, auf Wiedersehen." Und auf seinen wohlgelungenen Trick nicht wenig stolz, stürmte der Künstler in das Haus und erzählte lachend seinen Freunden die Geschichte von dem düpierten alten Herrn. „Ihre Krawatte sitzt schief," flüstert ihm ein Bekannter zu. Der Bildhauer faßt mit der Hand nach der Krawatte: seine Krawattennadel fehlt. Mechanisch durchsucht er sein Taschen: sein Portemonnaie ist verschwunden, seine Uhr, seine Brieftasche. Der „düpierte" würdige alte Herr war ein erprobter Taschendieb. Wer andern eine Grube gräbt . . .

Plannäßiges Annoncieren in der beschwerbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Kunst und Wissen.

Die drahtlose Telegraphie in der Kinderstube. In der französischen Akademie der Wissenschaften erstattete Violle Bericht über die interessanten und erfolgreichen Versuche, die der Meteorologe Flajolet vom Observatorium in Lyon unternommen hat, um die drahtlose Telegraphie in den Dienst der Meteorologie zu stellen und zur Voraussage von Gewittern zu benutzen. Die Hauptschwierigkeit bestand in der Konstruktion einer geeigneten Vorrichtung zur Registrierung der atmosphärischen Elektrizität. Nach umfangreichen Versuchen gelang es Flajolet, eine Art Elektrizitäts-Empfänger aus Reißblei zu konstruieren, der die Rolle der thermoelektrischen Säule übernimmt. Mit Hilfe eines Spiegel-Galvanometers werden dann die Abweichungen der Nadel auf die photographische Platte gebannt. Während einer Gewitternacht am 4. März konnte durch diesen Apparat in Lyon ein heftiges Gewitter registriert werden, das zehn Stunden dauerte und zwischen Caën und Beauvais hinzog. Das Gewitter war 450 Kilometer entfernt. Mit Hilfe des von Flajolet erfundenen Apparates ist es möglich, auf eine Entfernung von 500 Kilometern die ersten Anzeichen eines heranziehenden Gewitters festzustellen. Da das Gewitter selbst ungefähr zwölf Stunden braucht, um diese Entfernung zurückzulegen, könnte auf diese Weise ein herannahendes Gewitter zwölf Stunden vorher angekündigt werden.

Ein Besuch beim Turm zu Babel.

(Nachdruck verboten.)

„Den großen Ziegelhaufen" nennen die Engländer ein wenig verächtlich die Stätte des alten Babylon, die durch die großartigen deutschen Ausgrabungen die tiefsten Aufschlüsse über die Anfänge der alten Geschichte, ja ein ganz neues Bild der antiken Kultur uns geliefert hat. Eine gerechte Würdigung dieser gewaltigen Leistung deutscher Wissenschaft möchte nun der bekannte englische Schriftsteller Perceval Landon anbahnen, der im „Daily Telegraph" von einem Besuch Babylons berichtet.

„Die Engländer," schreibt er, „sind ihrer ganzen Natur nach mehr geneigt, die praktische Arbeit zu bewundern, wie sie Willcocks und Jackson in ihren Entwässerungsarbeiten versuchen; ihnen gilt Babylon in der Regel als „der große Steinhaufen", und, so wurde es mir geschildert, kaum wert eines Besuches. Außerdem haben im gewissen Sinne die Ruinen von Aegypten und Griechenland das Auge an eine leichte und bequeme Rekonstruktion der alten Bauwerke gewöhnt, die zum Teil noch heute eine Anschauung davon überliefern, wie sie einst waren. Babylon stellt größere Anforderungen an die Einbildungskraft; denn Geschlecht auf Geschlecht hat die Natur in ihrem Zerstörungswerk unterstützt, um die gigantischen Paläste und Tempel Nebukadnezars dem Erdboden gleichzumachen. Jahrhundertelang hat Babylon als der große Steinbruch gedient, aus dem sich die umwohnenden Völker ihr Baumaterial holten. Hauptsächlich aber hat Babylon sich selbst gleichsam zugedeckt. Stadt auf Stadt wurde auf derselben Stätte erbaut. An einer Stelle muß man z. B. 75 Fuß tief hinuntergehen, bevor man auf dem Boden von Nebukadnezars Tempel steht, und blickt man dann hinauf und begreift, wie das Werk Nebukadnezars so völlig begraben wurde, so erinnert man sich zugleich daran, daß unter diesen Bauwerken Schichten und Schichten liegen von noch früheren Ansiedlungen.

Babylon ist vielleicht die älteste sicher bekannte Stätte der mesopotamischen Herrschaft, und selbst wenn das Grundwasser erreicht ist und Grabungen unmöglich werden, kann man noch mit der Hand Täfelchen aus dem Wasser fischen, die aus den Tagen des Gesetzgebers Hamurabi stammen. Unter der Schicht Hamurabis sind Spuren anderer Zivilisationen, die vielleicht eines Tages ergründet werden, und die noch tiefer hinabreichen bis zur Wiege der Menschheitskultur."

Landon gibt einen kurzen Ueberblick über die Fülle von Gebäuden und Schätzen aller Art, die durch Koldeweys glänzende Grabungsarbeiten ans Licht gebracht wurden; er verweilt dann ausführlicher bei dem Palast des Nebukadnezar und dem Tempel des Marduk und gibt schließlich eine lebendige Schilderung jenes Baues, den er den Turm von Babel nennt. Dieser berühmte Turm in der Nähe des Marduktempels ist der Ziggurat, das himmelragende Symbol dieses heiligen, vom Zauber uralter Vergangenheit umwobenen Ortes. „Riesenhaft, düster, weithin sichtbar auf 25 oder 30 Meilen in der Runde, mußte dieses Bauwerk die natürliche Heimat von Legenden und Sagen aus zehn Jahrhunderten werden, und aus verschiedenen Gründen mußte es dem jüdischen Gefühl besonders verabscheuungswürdig erscheinen sein. Man kann sich wohl vorstellen, daß seine hilflose Ruine — denn es wurde zerstört, lange bevor Nebukadnezar einen neuen Turm baute — als der sichtbarste Beweis von Gottes Zorn gegen das Heidentum trüb und drohend in die Luft zu ragen schien.

Wenn man die Ueberlieferung Mesopotamiens beachtet, so darf man die ersten Arbeiten an diesem Turm wohl in die früheste Zeit menschlicher Zivilisation verlegen; freilich, das genaue Datum wird man nicht bestimmen können, denn diese Periode liegt weit vor der Erfindung der Schrift. Man muß sich damit begnügen, festzustellen, daß die Erzählung vom Turmbau und der Sprachenverwirrung sich auf einen berühmten Bau beziehen, der an dieser Stelle errichtet wurde. Man ist unterhalb des von Nebukadnezar aufgeführten Turmes auf ein viel älteres Bauwerk gestoßen, und die so freigelegten Fundamente können mit ziemlicher Sicherheit als Teile jenes Gebäudes betrachtet werden, an das nach dem Verfasser der Genesis die wunderbare Geschichte vom Turm zu Babel geknüpft ist.

Es ist beachtenswert, daß Nebukadnezar in seinem Bericht über die Wiederherstellung des Turmes fast wörtlich den biblischen Text wiederholt, der sich auf die geplante Höhe des Bauwerkes bezieht. Hier also steht man auf der durch die Bibel unsterblich gewordenen Stätte des Turmes von Babel. Jede Seite des viereckigen Fundamentes aus sonnengetrockneten Ziegeln ist noch jetzt etwa 135 Fuß lang, und die ganze Basis, die der Turm Nebukadnezars einnahm, läßt sich als doppelt so groß feststellen.

Dieser Turm Nebukadnezars wurde auf Befehl Alexanders abgetragen, der an dieser Stelle ein noch größeres Architekturdenkmal zum Gedächtnis an seine Taten aufrichten wollte. Aber Alexander kam nur nach Babylon, um zu sterben; sein Gedächtnismonument ward nicht erbaut, und so ist die Stätte wüst und leer geblieben bis auf den heutigen Tag, ein Trümmerhaufen, von dem durch die Jahrhunderte hin Diebe ihr Baumaterial entnahmen. K.

Humor.

Schmeichelhaft. Schultze: „Lehmann hat mich einen riesigen Esel genannt!"

Freund (nachdenklich): „Na, weißt du, du bist doch auch ziemlich groß und dick!"